MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

546 (11.11.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-326111

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung .....377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung.....218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 546. — Mannheim, Donnerstag, 11. November 1915. — (Abendblatt).

Abweisung starker russischer Angriffe bei Riga.
Die Verfolgung der Serben macht gute Fortschritte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Nov. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe sowie lebhafte Minen- und Handgranatentätigkeit.

Ein englisches Flugzeug mußte nordwestlich Bapaume landen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Nemmern (westlich von Riga) wurden gestern drei Angriffe, die durch Feuer russischer Schiffe unterstützt wurden, abgeschlagen. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungestört vom Feinde aus dem Waldgelände westlich und südwestlich von Schlock zurückgezogen worden, da es durch den Regen der letzten Tage in Sumpf verwandelt ist.

Bei Bersemuende (südöstlich von Riga) kam ein feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir über 100 Russen gefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Unterstützt von deutscher Artillerie, warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Kusriuchnowka (nördlich der Eisenbahn Kowel—Sarny) und deren südlich anschließenden Stellung. 7 Offiziere, über 200 Mann, 8 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich der westlichen Morava hat gute Fortschritte gemacht. Ueber 4000 Serben wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat die Morava an mehreren Stellen überschritten.

Oberste Heeresleitung.

*

Schlock findet der Leser auf nebenstehender Karte. Nemmern liegt etwa 7 Kilometer westlich Schlock, Bersemünde etwa 3 Kilometer südlich Kirchholm, welch letzterer Ort auf unserer Karte angegeben ist. Die Deutschen stehen also von Westen und Südosten gegen Riga vor, sie stehen in erster Richtung noch etwa 25, in letzterer noch etwa 15 Kilometer von Riga entfernt.

*

Wien, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Nachricht der „Nowoje Wremja" über die Zerstörung des Klosters in Poczajew ist unwahr. Das Kloster ist unversehrt.

Dem Ende zu.

e Von der schweizerischen Grenze, 11. Nov. (Priv.-Tel. z.) Der Züricher Tagesanzeiger schreibt: Die Ereignisse in Serbien entwickeln sich in den letzten Tagen mit außerordentlicher Raschheit und beweisen, daß es mit der Widerstandskraft der serbischen Armee zu Ende geht. Auch der halsstarrigste serbische Staatsmann muß heute einsehen, daß die versprochene bundesgenössische Hilfe zu spät kommt und außerdem ganz unzureichend ist. Die nun endlich an der südserbischen Grenze aufgestellten englisch-französischen Truppen haben auf die Ereignisse auf dem Hauptkampfplatz auf der Nord- und Ostfront nicht den geringsten Einfluß ausgeüben vermocht.

Der neue Verkehr auf der Donaustraße.

Unterseeboote fürs Schwarze und Mittelmeer. — Bulgarisches Getreide und kleinasiatisches Kupfer für Deutschland.

m. Köln, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." schildert Civinini im „Corriere della Sera" die Verwüstungen der Dörfer und Fluren im Kriegsgebiet längs der Donau an der serbisch-rumänischen Grenze. Die Donau ist, so berichtet er, vom Ende Oktober in den Händen der Feinde und täglich gehen mit Waffen, Geschossen und Lebensmitteln beladene Schiffe unter deutscher Flagge auf- und abwärts. Auch Unterseeboote, die für das Schwarze Meer und das Mittelmeer bestimmt sein sollen, werden auf dem Wasserwege befördert. Alles, was die Türkei und Bulgarien nötig haben, kommt aus Deutschland, während dorthin namentlich bulgarisches Getreide und Kupfer aus Kleinasien zurückkehrt. Die Blockade des Vierverbandes ist durchbrochen.

Mit demselben Freimut wie Magrini im „Secolo" unterwirft nun auch Civinini im „Corriere della Sera" die Diplomatie des Vierverbandes einer scharfen Kritik. Er führt aus, das Spiel, welches diese Diplomatie hier getrieben hat, trage nun bereits seine Früchte. Mit dem Durchgang durch das eiserne Tor hat Deutschland den ersten Teil der Partie gewonnen. Für die weitere Entwicklung sei nunmehr auch gerade jetzt Einheit im Willen und Einheit im Handeln für den Vierverband nötig gewesen.

Der serbische Metropolit in Nisch gefangen genommen.

■ Berlin, 11. Nov. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wir der B. Z. gemeldet: Nach einer Sofioter Meldung wurde in Nisch der serbische Metropolit gefangen genommen und mit der Bahn nach Sofia gebracht. Der Metropolit wurde seiner kirchlichen Würde entsprechend behandelt. Er ist jetzt in einem Bulgarenkloster interniert.

Der Vierverband als „Schützer" der Kleinstaaten

Nach Belgien — Serbien.

e. Von der schweiz. Grenze, 11. Nov. (Priv.-Tel. z.) Das Berner Tageblatt schreibt, das Schicksal Serbiens, sein Untergang scheine nunmehr besiegelt zu sein. Die Tatsache, daß Belgien und Serbien, die sich voll Zuversicht auf die Hilfe Englands und Rußlands in den Krieg stürzten, nun zerschmettert am Boden liegen, werde nicht verfehlen, in der ganzen neutralen Welt einen tiefen Eindruck zu machen. Beide Völker wurden in den Krieg hinein getrieben mit der Versicherung: wir stehen hinter Euch und werden nicht dulden, daß Euch etwas geschieht. Und nun war weder Albions Flotte, noch die russische Dampfwalze imstande, den Tod von diesen allzu vertrauensvollen Völkern abzuhalten. Die Völker müßten jeder Urteilskraft bar sein, wenn sie aus dieser furchtbaren Lage nicht den Schluß zögen, daß in einem Krieg gegen die Zentralmächte die Hilfe Rußlands und Englands nicht viel besser ist, als jener Rohrstab Aegyptens, der dem durch die Hände geht, der sich darauf stützen will. Welches der kleinen Balkanländer wird nach dieser sehr deutlichen Erfahrung noch wagen, durch den Anschluß an den Vierverband sein Geschick an dasjenige von England zu fesseln, welches wirklich neutral. Land Europas wird es wagen, durch den Anschluß an den Vierverband sein Leben aufs Spiel zu setzen? Da helfen alle schönen Phrasen nichts. Der Vierverband hat kleine Staaten, die sich ihm angeschlossen haben, nicht zu schützen vermocht und sie sind elend zu Grunde gegangen, nachdem sie bis zum letzten Augenblick gezögert hatten, aus den großen Worten würden doch endlich Taten werden.

Die Haltung Griechenlands und Rumäniens.

Besteht zwischen Griechenland u. Bulgarien ein Abkommen?

e Von der schweizerischen Grenze, 11. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die Zeitung „Idea Nazionale" versichert, sie habe von gut unterrichteter Seite erfahren, daß zwischen Griechenland und Bulgarien ein formelles Abkommen getroffen worden sei, welches Griechenland verpflichte, seine Neutralität unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Dadurch werde es Bulgarien möglich, die an der griechischen Grenze bereitgestellten Truppen anderweitig zu verwenden. Dem Vierverband gegenüber werde Griechenland den Anschein einer wohlwollenden Neutralität bewahren, wohl aus Furcht vor einer englisch-französischen Flottenaktion gegen die griechische Küste. In Wirklichkeit aber komme heute die Haltung Griechenlands den Zentralmächten zugute und der Vierverband wisse nun endgültig, daß er von dieser Seite keine Hilfe zu erwarten habe.

Rußland gibt Griechenland und Rumänien verloren.

e. Von der schweizer. Grenze, 11. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Petersburger Korrespondent des „Corriere" berichtet, der serbische Gesandte in Petersburg habe von Paschitsch ein Telegramm erhalten, welches die verzweifelte Lage Serbiens schildere, in die es durch den Verlust von Kraljevo, Kragujevac und Nisch geraten sei. Die russische Presse benützt diesen Anlaß zu Betrachtungen über die Balkanlage u. kommt zu einem pessimistischen Urteil. Die Nowoje Wremja schreibt, es scheine festzustehen, daß der Einfluß des Vierverbandes auf Griechenland auf ein Minimum reduziert worden sei und daß auch Rumänien eine Haltung einnehme, welche unter Umständen zum Schaden des Vierverbandes ausfalle.

Zwangsmaßnahmen gegen die griechische Gefahr!

e. Von der schweizer. Grenze, 11. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der „Corriere" verlangt in seiner neuesten Nummer in einem durch fetten Druck hervorgehobenen Artikel, gegen die griechische Gefahr dringend Zwangsmaßnahmen zu ergreifen. Eine Abtrünnigkeit Griechenlands sei jetzt nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich.

Eine schwierige Frage für die griechische Diplomatie.

Paris, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Echo de Paris" meldet aus Athen: Der Finanzminister Dragumis hat gegenüber einigen Journalisten erklärt, die griechische Diplomatie erwöge mit Besorgnis den Fall, daß die

MARCHIVUM

Serben und ihre Verbündeten durch die Bulgaren, Oesterreicher und Deutschen auf griechischen Boden zurückgeworfen würden. Kraft der Gesetze der Neutralität werde Griechenland gezwungen sein, die Serben und ihre Verbündeten zu entwaffnen. Man könne die Serben entwaffnen. Aber die Verbündeten? Diese Frage beginnt auch in den Blättern erörtert zu werden.

Ein Vorschlag Venizelos an die Regierung.

Lyon, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Progrès" meldet aus Athen: Venizelos machte der Regierung folgenden Vorschlag: Um eine Kammerauflösung zu vermeiden, soll der Kriegsminister sein Bedauern über den Zwischenfall in der letzten Kammersitzung ausdrücken oder die Venizelisten werden der Kammersitzung nicht mehr beiwohnen, wodurch die anderen Deputierten genötigt sein werden, die für die Abstimmung gesetzlich vorgesehene Stimmenzahl aufzubringen. Man weiß nicht, ob die Regierung den Vorschlag annehmen wird, glaubt jedoch, daß die Mehrheit der Kammermitglieder für die Auflösung der Kammer ist.

Konstantinopel–Suezkanal

Serbien nicht das Ziel.

Das deutschfeindliche niederländische Wochenblatt Nieuwe Amsterdamer (Nr. 45) schreibt nach einem Bericht der „Köln. Volksztg." aus Amsterdam: „Serbien ist nicht das Ziel. Das Gebiet, das Serbien heißt, muß einfach geeignet werden für den neuen Weg von Mitteleuropa über Konstantinopel und Kleinasien nach Persien und Indien. Von zwei Seiten, als ob es ein Tunnelbau wäre, bohrt man sich gegenseitig entgegen. Wenn die Verbindung einmal da ist, können die Mittelmächte alles bekommen, was sie brauchen. Baumwolle und Getreide spielen wohl die größte Rolle. Dieser Krieg gegen Serbien hat die Bedeutung eines indirekten Angriffes auf den Suezkanal. Wenn das Hindernis Serbien einmal gewonnen ist, kann dieser Weg eine Bedrohung für den britischen Imperialismus, die französischen Kolonien, den Einfluß des Vierverbandes in dem fernen Osten werden. Das ist ein Plan, wie ihn nur ein Alexander von Mazedonien oder ein Napoleon hat ausdenken können. Eine ungehinderte Verbindung der Mittelmächte über Konstantinopel mit Asien bedeutet einen viel größeren, der englischen Seeherrschaft versetzten Schlag, als ein Tirpitz, ein Ballin ihn je sich haben träumen können, und Rußland ist sich wohl klar, daß seine „freie Verfügung über die Dardanellen" dadurch in das Reich der Illusionen verwiesen worden ist."

Und das steht in einem ausgesprochen deutschfeindlichen Blatte! Der ebenfalls sehr deutschfeindliche Telegraaf hat den Abschnitt über Alexander und Napoleon mit Entsetzen gelesen und stellt dem Wochenblatte gegenüber voll Angst die Frage: „Aber verfügen die Mittelmächte denn über einen Alexander oder Napoleon?" und zwar in einem Ton, als ob das Blatt, voll Betrübnis, weil wieder einmal eins seinesgleichen einen hellen Augenblick gehabt hat, gleichsam wie Cäsar ausrufen wollte: Auch du, mein Sohn Brutus!

Kitcheners Sendung.

Nach dem Secolo legt man in Rom der Reise Kitcheners mehr Bedeutung bei als der griechischen Frage, da die Gefahr eines Einzugs des deutschen Kaisers in Konstantinopel und eines Sieges des Islams unter allen Umständen vermieden werden müsse. Auch aus Gründen der innerägyptischen Politik müsse England es verhindern, daß der Feind nochmals bis an den Suezkanal herankomme. Die Prüfung dieser Fragen werde nun dem Orientkenner Kitchener unterbreitet. Auch die Frage, ob die Eroberung Konstantinopels auf einem anderen Wege möglich wäre, und ob die Verwendung der Dardanellen-Streitkräfte auf dem Balkan zu empfehlen sei, habe Kitchener zu prüfen und zwar immer mit Rücksicht auf die Unterstützung und Verteidigung Serbiens. Die Uneinigkeit zwischen England und Frankreich scheine nun beseitigt zu sein, doch genüge die Einheit der Aktion gegen die Bulgaren nicht. Es müsse vielmehr von allen Verbündeten ein kombinierter Angriff unternommen werden, und daher werde Kitchener wahrscheinlich auch nach Rom und vielleicht ins italienische Hauptquartier kommen. Voraussichtlich werde Italien dann für die zweite Phase seines Krieges Vorbereitungen treffen. Diese Frage werde vermutlich im heutigen Ministerrat zur Behandlung gelangen.

*

Persien entgleitet den Russen.

Der „Den" vom 31. Oktober schreibt in einem Leitartikel: Die Nachrichten aus Teheran rücken die Gefahr nahe, daß Persien seine Neutralität bricht. Die persische Regierung, schwach und so mittellos, daß sie nicht einmal die schwedische Gendarmerie bezahlen kann, vermag absolut nicht, Ordnung im Lande zu halten. Die Anarchie wächst, besonders im Süden. Die Lage ist so, daß der englische Gesandte den Empfang des Ministers des Auswärtigen ablehnte, als dieser sich wegen des Ueberfalls auf den englischen Konsul in Schiras entschuldigen wollte. Die Geldschwierigkeiten der Regierung haben den höchsten Grad erreicht. Vor zwei Wochen haben die Verbündeten (England und Rußland) ihre Bereitwilligkeit erklärt, Persien zu finanzieren, aber natürlich unter der Bedingung strengster Neutralität. Aber die letzten Erfolge der Deutschen hypnotisieren die persischen Staatsmänner wieder so, daß es nicht leicht ist, mit ihnen zum Abschluß zu kommen, um so mehr, als Deutschland und die Türkei eine lebhafte Propaganda betreiben, und ersichtlich nicht ohne Erfolg. Denn sogar die Anhänger der Neutralität empfehlen jetzt eine hinhaltende Taktik bis zur Klärung der Dinge auf dem Balkan.

Die Isonzostürme.

Erlogene italienische Erfolge.

Wien, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die amtlichen italienischen Angaben, daß die Italiener unsere Bemühungen, den Col di Lana wiederzuerobern, vereitelt und den Gipfel des Monte Sief weggenommen haben, sind erlogen. Wohl war der Col di Lana, wie aus unserem amtlichen Bericht bekannt gegeben wurde, am 7. November vorübergehend im feindlichen Besitz. Noch am 7. November gewann ihn jedoch ein von Landesschützen durchgeführter Gegenangriff zurück. Seitdem blieb der Berg in unseren Händen. Die italienische Trikolore wehte nie auf seinem Gipfel. Ebenso ist es erlogen, daß die Italiener den Monte Sief erobert haben.

*

Schwere Niederlage der Italiener in Libyen.

Konstantinopel, 11. Novbr. (WTB. Nichtamtlich). Die Blätter erfahren aus sicherer Quelle: Die arabischen Stämme in Libyen haben Fezzan sowie die Ortschaft Dschafra und im Surte-Gebiet die Ortschaften Zaletein, Urfele, Misrata und Turgha Tarhuna zurückerobert. Die Italiener erlitten große Verluste an Leuten und Material und ließen eine Anzahl Gefangene, Geschütze und Munition in den Händen der muselmanischen Krieger. Diese nahmen dem Feinde in Fezzan 5 Kanonen und Maschinengewehre, im Surtegebiete 12 Kanonen und 3 Maschinengewehre und in Misrata 3 Kanonen ab. Die von Tripolis nach Tarhuna entsandten italienischen Verstärkungen erlitten eine große Niederlage und mußten unter Zurücklassung einer Anzahl von toten und gefangenen Offizieren und Soldaten nach Tripolis zurückgehen.

Die Torpedierung der „Ancona"

Ein neuer „Lusitania"-Fall?

London, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet: 41 Mann der Besatzung und 40 Passagiere der „Ancona" kamen in Malta an. 300 Personen von der „Ancona" sind ertrunken, meist Frauen und Kinder. Es befanden sich auch einige Amerikaner an Bord.

m. Köln, 11. Nov. (Priv.-Telegr.) Laut der Kölnischen Zeitung befanden sich nach einer Reutermeldung 25 Amerikaner an Bord der „Ancona". Aus Washington teilt Reuter mit, daß das Staatsdepartement schon amtlich die Anwesenheit von Amerikanern an Bord der „Ancona" erfahren hat, jedoch sei noch nicht bekannt, ob auch Amerikaner umgekommen seien. Sollte dies der Fall sein, so würden die Vereinigten Staaten gegenüber Oesterreich-Ungarn ebenso handeln wie seinerzeit nach dem Untergang der „Lusitania" gegen Deutschland, außer wenn erklärt werde, daß die „Ancona", die an sie gerichtete Warnung in den Wind geschlagen und zu entkommen versucht hätte.

⊡ Berlin, 11. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird der „B. Z." gemeldet: Aus Paris wird berichtet: Außer der „Ancona" sind in den letzten zwei Tagen vier große Dampfer von österreichischen U-Booten im Mittelmeer versenkt worden, darunter der französische Dampfer „Yser", der früher „Dacia" hieß.

Die amerikanische Note an England.

Gegen Englands Seeräuberwesen.

Newyork, 11. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Durch Funkspruch von einem Vertreter des Wolff'schen Bureaus. Bei Besprechung der Note an England betonen die Blätter vielfach, die Note hätte viel früher abgeschickt werden müssen. Die Sprache der Note beweise, daß die Regierung unparteiisch sei. Die „World" erklärt, angesichts der dargelegten Uebergriffe müsse die Note als äußerst mild gelten. England töte nicht Amerikaner, es töte amerikanische Rechte. Das sei mehr, als amerikanisches Eigentum konfiszieren. Es habe arglistig die gewonnene Gelegenheit wahrgenommen, seinen Handel auszudehnen. — Die Zeitung „Republican Herold" in Binghampton führt aus, es sei Zeit, Englands Seeräuberwesen zu beendigen. Falls der Präsident es nicht tue, so möge der Kongreß es tun. — Die deutsch-amerikanische Presse kritisiert die Note als zu milde und befürchtet, die Note werde ignoriert werden. — Die „Newyorker Staatszeitung" bemerkt, die Note sei sehr klar, ein vortreffliches Argument, frei von Sentimentalität und geschäftsmäßig überzeugend. Sie enthalt aber nicht die geringste Andeutung, was die Regierung zu tun gedenke, wenn England einfach antworte: „Wir sind anderer Meinung" und die als gesetzlos bezeichneten Praktiken weiter ausübt. Vielleicht können wir nach Beendigung des Krieges eine Schadensersatzrechnung aufstellen. Das scheint der ganze Zweck dieser diplomatischen Schreibübung zu sein.

Die „Evening Post" meldet aus Washington: Hier weilende Kongreßmitglieder stimmen darin überein, daß die Note ein kraftvolles Argument ist. Sie fragen aber, was die Regierung tue, falls England den Forderungen nicht nachkomme, und wann die englische Beantwortung der Note erwartet werde. Er herrsche anscheinend das Gefühl vor, daß sich die Verhandlungen hinschleppen würden. Die Sache werde schließlich einem Schiedsgericht unterbreitet werden.

Die Krise in Rußland.

Zum Rücktritt Kriwoscheins.

London, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Die liberalen Blätter erblicken in dem Rücktritt Kriwoscheins einen Beweis für den Sieg der Reaktion. Andere glauben, daß Kriwoschein trotzdem den höchsten Ministerposten erhalten wird, da er in Verbindung mit diesem so oft genannt wurde.

Die echt russischen Leute rüsten Pogrome.

Petersburg, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Rjetsch" schreibt: Die echt russischen Leute, die des sogenannten „Schwarzen Hundert", sind fest überzeugt, daß der Zeitpunkt nahe ist, in welchem wieder Pogrome beginnen können. Sie wollen Ende November einen Kongreß abhalten, bei dem sie alles besprechen wollen, da sie nicht über alles schreiben können. Sie wollen auf dem Kongreß auch beantragen, daß die Duma aufgelöst wird, wenn sie nicht bis dahin aufgelöst ist. Man müsse gegen die Stadtverwaltungen auftreten, die strengste Kontrolle über die Semstwos und andere liberale Organisationen ausüben und Gerüchte verbreiten, daß die Juden und die Intelligenz daran dächten, eine Revolution vorzubereiten, und daß sie Gesetze zur Ausplünderung der Bevölkerung wie in Frankreich herausgeben wollten. Sie verlangen Kampf gegen die Presse der Linken und ein festes Ministerium.

Die russische Regierung entdeckt ihr Herz für die Fremdvölker.

London, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Petersburg: Der Minister des Innern hat erklärt, er sei für Aufhebung aller einschränkenden Bestimmungen für die Polen, da die Polen ihr Blut für Rußland vergossen und ihre Ergebenheit bewiesen hätten. Die „Börsenzeitung" wünscht, daß aus denselben Gründen auch den anderen unterdrückten Nationalitäten Entgegenkommen gezeigt werde.

Die Neutralen.

Spanien.

Lyon, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Nouvelliste" meldet aus Madrid: Der ehemalige Minister Salvador erklärte im Senat, die Neutralität hindere nicht, an Kriegführende

---

Briefe vom serbischen Kriegsschauplatz.

Von unserm zum Serbischen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter.

Die Kampftage um Orsova.

Kriegspressequartier der deutschen Südostarmee, 29. Oktober.

Wir sind nach stundenlanger Fahrt nun schon in Mehadia angelangt, und kein Mensch am Zuge weiß, ob wir bis nach Orsova weiterfahren können. Denn Orsova ist das gemeinsame Reiseziel unser aller. Ein Oberleutnant, der mit mir seine Bank teilt, ist besonders skeptisch und meint, daß wir irgendwo in einem elenden rumänischen Nest inmitten der Transsylvanischen Berge ausgeladen werden und dann sehen können, wie wir nach Orsova weiterkommen. So oft wir auf einer kleinen Station halten, beginnt die Fragerei von neuem. Der arme Zugführer wird mit hunderten Fragen bombardiert und antwortet mit der Geduld eines Lämmchens immer dasselbe. Er weiß auch nicht mehr als wir, nämlich, daß wir nach Orsova bestimmt nicht einfahren können, sondern irgendwo bei einem Wächterhaus stehen bleiben werden, und dann ist der Weg frei, jeder möge sehen, wie er mit seinem Gepäck und sonstigem Kram weiterkommt.

Unser Zug ist ein echtes Kriegsfahrzeug, wie er nur in diesem beinahe balkanartigen Endgebiet der Donaumonarchie sein kann. Was für Gesichter, Trachten, Uniformen sieht man da und was für Gepäckstücke. Besonders farbenprächtig ist die dritte Klasse; da sitzen nebeneinander im besten Einvernehmen Söhne und Töchter dieser Nationen, die jetzt am Balkan im grimmigen Streit stehen und die hier im großen Schmelztiegel der Donaumonarchie von dieser Feindschaft nichts verspüren, denn alle sie sind in dieser großen staatlichen Einheit auch zu eins geworden.

Zwischen den Felsenklippen, majestätischen Bergwänden und reißenden Gebirgswässern fährt unser Zug dahin, und ein Dörflein nach dem andern bleibt hinter uns. Wir überqueren das kristallklare Wasser des reißenden Czernaflusses, dessen Wasser aus dem wilden Felsengebirge der Walachei und des Szretinbergebirges sich herabstürzt, um in den breiten, schmutziggrauen Fluten der Donau zu sterben.

Wir sind nun unweit Orsova und freuen uns schon, doch ohne Zwischenfälle unser Reiseziel erreichen zu können, da bleibt plötzlich etwa vor dem Taldorf Hupanek der Zug stehen, und bei einem kleinen Bahnwächterhaus verlassen wir alle notgedrungen den Zug.

Es beginnt ein Schreien, Herumlaufen und Stoßen, wie wenn alles inmitten der grimmigsten eiligsten Arbeit wäre. Das Bild des immer nervösen Reisepublikums, das gleich bleibt, ob man in einer Karawanenstation auf dem Wege nach Erzerum, in einer Präriestadt oder in irgend einer eleganten Metropole Europas sich befindet. Die Aufregung der Ankunft legt sich langsam, um die Holzwand des Bahnwächterhauses wird ein provisorisches Lager und Garderobe improvisiert, und langsam kommt etwas Ordnung in die bunte Menge, die sich nun nur noch darum kümmert, wie sie bis nach Orsova mit Kind und Gepäck am besten weiter könnte. Einige Glückliche erwischen noch einen Wagen, der zum Empfang des Zuges hier vorgefahren ist, andere ziehen es vor, zu Fuß weiterzugehen und so ihr Haus in Orsova aufzusuchen. Selbstredend spricht alles nur von den Serben, von der Kanonade, von der Zerstörung und anderen kriegerischen Dingen. Ob die Serben noch am Donauufer seien ist die Hauptsorge aller, denn dann ist es in Orsova noch immer unsicher, da die Serben es gerade liebten, dann einige Granaten in die Stadt zu schicken, wenn die Leute es am allerwenigsten erwartet haben. Eine alte Servin in ihrer farbenprächtigen Sonntagstracht steht neben mir und erzählt, daß die Serben aus dem Kraljovina, das ist vom Königreich drüben, sehr schlechte Leute seien, sie haben ihr Haus beschossen, und eine Granate hatte ihr das ganze Dach weggerissen. „Wer ihr wohl das bezahlen wird? Vielleicht der König Peter, den Gott strafen soll, oder der Metropolit von Belgrad? Was sie den Serben eigentlich getan hätte, daß sie gerade ihr Haus zu Schanden machten, und daß unsere Soldaten denen das zurückgeben werden, was sie hier Schaden angerichtet haben." Als ich sie dann frage, ob sie Kinder hat, wird sie etwas verlegen und hört mit dem Redestrom auf. Augenblicklich ist sie mit der Neuordnung ihres bunten, schmutzigen Bündels, das vor ihr liegt, so beschäftigt, daß sie meine Fragen überhört hat. Doch als ich nicht locker lasse und die Frage wiederhole, sagt sie mir etwas verlegen, daß sie zwei (Junaks) Helden hätte, die jetzt drüben sind im Königreich und gegen die Swabas kämpfen. „Der Teufel hat sie gewiß befallen, aber da kann sie nichts tun, sie hatte ihre Junaks genug gebeten, daß sie hier bleiben bei ihr."

Endlich ist das Auto, das nach Orsova fahren soll, angelangt, und in kurzen paar Minuten bin ich in dieser jetzt so vielgenannten Grenzstadt Ungarns.

Ein buntes Gemisch der Völker scheint sich hier Stelldichein gegeben zu haben. Alle möglichen Sprachen höre ich in der Dunkelheit ertönen, den weichen Klang des Rumänischen, die harten „tsch"-Laute des Serbischen, die vollen e und ö der Ungarn und die vielen Mundarten der deutschen Sprache.

Es wird eingeladen. Ein großer Ponton steht bei der Landungsbrücke, und Pferde, Wagen und Menschen gehen unter großem Gepolter über das Bretterwerk des Landungsstegs und bilden dann auf den Pontons einen scheinbar unentwirrbaren Knäuel, der in den gegenseitigen Schatten und im Gewirr der Töne noch dunker, belebter wird.

Die Serben müßten eigentlich ihren Donaustrom anbeten, wie die Inder den Ganges. Dieser Strom ist ihre beste Wehr, da ist ihre Stärke, mit diesem Strom fallen oder siegen sie! —

Und als ich so in dieser finsteren Regennacht die dunklen Fluten mit undefinierbar wehen Blicken begleite und die Schatten am serbischen Ufer sehe, erscheint plötzlich auf den dunklen Bergmassen ein zitternd bleiches Licht, huscht von kleinen, an der Berglehne angeklebten Häusern auf dunkle, mächtige Schluchten, streicht im dichten wilden Waldgestrüpp dahin, springt dann plötzlich von der Bergspitze in die Tiefe und spielt eine schwache Sekunde auf der Wasserfläche des großen Stromes, geht dann wieder wie eine Riesenschlange, die in feuriger Glut glüht, hinauf auf die Berge, beleuchtet die vielgebogene

MARCHIVUM

Lebensmittel und Munition zu liefern, aber die Neutralität bestehe nicht mehr, wenn die Sympathien gegenüber einer der Kriegsparteien zu offensichtlich würden. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Neutralität bewaffnet sein müsse, jedoch müsse man bemüht sein, nicht in einen Konflikt verwickelt zu werden. Auf den Antrag, über die Kredite für Heer und Marine, die bei einer eventuellen Mobilmachung notwendig seien, abzustimmen, erklärte Dato, er mißbillige jede Erörterung der Neutralität. Er halte eine Sympathiekundgebung gegenüber einer der Kriegsparteien für gefährlich, da hierdurch eine kritische Lage geschaffen werden könne, und zwar umso mehr, als es Spanien für seine Pflicht halte, zugunsten des Friedens zu intervenieren. Eine bewaffnete Neutralität könne die Sicherheit des Landes in Frage stellen. — In der Kammer erklärte der Deputierte Sortano über die Versenkung von Schiffen der Alliierten im Mittelmeer, die Lage sei ernst, denn man könne das Schweigen Spaniens als Mitschuldnerschaft betrachten. Darauf wurde erwidert, die Schiffsunfälle gingen Spanien nichts an, denn sie seien außerhalb seiner territorialen Gewässer erfolgt.

Die wohlwollend neutralen Portugiesen.

Paris, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der Lissaboner Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die Teilnahme Portugals am Kriege nur noch den Gegenstand platonischer Erörterungen bilde. Hätte Portugal noch vor drei Monaten über 60—80 000 Mann verfügt, so hätten die Alliierten möglicherweise an seine Mitwirkung appelliert. Augenblicklich sei es jedoch wahrscheinlich, daß sich Portugal im Einvernehmen mit England auf eine wohlwollende Neutralität für die Alliierten beschränken würde, gegebenenfalls Waffen und Munition liefern und Verwundete in Portugal unterbringen werde. Die Finanzlage Portugals sei durch die großen Aufgaben für die Verteidigung der Kolonien und durch die Verminderung der wirtschaftlichen Tätigkeit schwierig. Der Finanzminister unterhandle mit der Bank von Portugal wegen Aufnahme einer Anleihe. Man hoffe, daß Affonso Costa, der von einem schweren Unfall wieder hergestellt ist, das Land mit fester Hand über die schwierigen Zeiten bis zum Friedensschluß führen könne, ohne daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und innerpolitischen Fragen das Land in eine allzu ernste Lage versetzen.

Herabsetzung der Altersgrenze für Invalidenrente.

Wie vor kurzem amtlich gemeldet wurde, hat der Bundesrat die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invalidenrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr abgelehnt. Maßgebend für diesen Beschluß war die Erwägung, daß die Herabsetzung eine Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung sowie eine Erhöhung des Reichszuschlags zur Versorgung bedingen würde. Es ist nun anzunehmen, daß der Reichstag bei der nächsten Gelegenheit trotzdem die Herabsetzung beschließen wird. In diesem Falle werden, wie die „Tägl. Rundschau" hört, das Reichsschatzamt sowohl wie die Regierungen der Bundesstaaten an dem ablehnenden Beschlusse so lange festhalten, bis die Finanzlage des Reiches hinreichend geklärt ist und neue ergiebige Einnahmequellen für das Reich erschlossen sind.

Die Erhöhung der Beiträge zu der Versicherung und die Erhöhung des Reichszuschusses würde nämlich, falls die Herabsetzung eintritt, sehr erheblich sein. Die Erhöhung des Reichszuschusses würde, wie wir erfahren, schon im ersten Jahre gegen 5 Millionen Mk. betragen, und diese Erhöhung würde natürlich von Jahr zu Jahr steigen. Mit Rücksicht darauf ist, wie gesagt, nicht zu erwarten, daß das Reichsschatzamt und der Bundesrat sich schon jetzt, auch wenn der Reichstag einen entgegengesetzten Beschluß fassen sollte, für die Herabsetzung entscheiden.

Kleine Kriegszeitung.

Ein Mißverständnis.

Ein Feldgrauer schreibt dem „Hamburger Fremdenblatt": Generalfeldmarschall v. Mackensen, der strenge und wortkarge Feldherr, liebt es, nach getaner Arbeit im Kreise seiner Offiziere abends ein Stündchen beim Glase Bier und einer Zigarre zu plaudern und Erinnerungen auszutauschen. Eines Abends, nachdem man lange nichts Rechtes zu essen erhalten hatte, gab es einen Imbiß beim Feldmarschall. Es war ein ziemlich reichlich beladenes, kaltes Büfett aufgestellt, und die Herren Offiziere halten sich ganz nach Belieben und nach ihrem Hunger, was ihnen zusagte. Der Feldmarschall ging hin und her, um auch die entfernter Sitzenden zu begrüßen. So kam er auch zu einem Major, den er von früher her kannte und der einen Teller voll Brötchen vor sich stehen hatte. Man sprach gerade über die Kinder, was der Major wahrscheinlich nicht beachtet hatte, denn als der Marschall sich ihm mit der Frage zuwandte: „Nicht wahr, lieber M . . ., Sie haben acht?" antwortete dieser: „Zu Befehl, Exzellenz, aber drei habe ich von Exzellenz von K . . ." Und ein Lachen stieg zum Himmel, wie es die serbischen Lande lange nicht herzlicher und frischer gehört hatten. Verdutzt stand der Major da, der das Ganze nicht begriff, und sich erst darüber aufklären lassen mußte, daß man von den Kindern und nicht von den Brötchen gesprochen hatte.

Im Kriegsquartier des Zaren.

Seit der russische Oberbefehlshaber Nikolai Nikolajewitsch nach dem Kaukasus „verreisen" mußte und der Zar höchstpersönlich an die Spitze seiner Armeen trat, sind die russischen Zeitungen eifrigst bemüht, die Tätigkeit des kaiserlichen Feldherrn in einem möglichst hellen Licht erstrahlen zu lassen. Nunmehr veröffentlicht der russische General Doubensky im „Russkoje Tchtenie" die folgende Schilderung aus dem kaiserlichen Kriegsquartier: „Das Kriegsquartier des Zaren wurde in einer kleinen Stadt in Weißrußland eingerichtet. Der Kaiser bewohnt ein niedriges Haus, in dem zwei Zimmer für seinen Aufenthalt hergerichtet wurden. Nebenan wohnen der Hofminister Graf Frederiks und der Kommandant des kaiserlichen Palastes. Im Erdgeschoß sind der Adjutant und der Leibarzt des Zaren untergebracht. Außerdem wohnen Leib- und Kammerdiener und einige kaiserliche Boten in demselben Gebäude. An der Spitze des Gefolges steht der Großfürst Cyril Wladimirowitsch. Nach 9 Uhr morgens verläßt der Zar, in einer russischen Hemdbluse und hohen Stiefeln, das Haus, um sich zum Generalstab zu begeben. Auf diesem Wege wird er von seinem Adjutanten und einem Diener zu Pferd begleitet. Der Zar liest mit dem General Alexejef die Berichte von der Front und läßt sich die einzelnen Kampfhandlungen erklären. Mittags kehrt der Zar nach seinem Hause zurück. Einige Stunden später folgt eine Spazierfahrt im Kraftwagen. Das Abendessen findet um 7 Uhr statt.

Times-Anzeigen.

Hunde und Katzen des Britischen Reiches! Ihr habt bereits durch die Spenden eurer Herren und Herrinnen geholfen, Lazarette einzurichten und andere Wohltätigkeitsanstalten zu verbessern. Wollt ihr nunmehr für die Liebesgabensammlung beitragen, indem ihr Geldspenden sendet? Adressiert „Tom", Foxterrier, bei Miß Maud Field, Mortimer West. — Ein junges englisches Mädchen wünscht einen jungen alleinstehenden, unverheirateten Offizier durch Briefwechsel zu erheitern. Wer meldet sich?

Vom Karlsruher Roten Kreuz.

)(Karlsruhe, 10. Nov. In der Montagssitzung begrüßte der Vorsitzende zunächst Geh. Rat Glockner, der erfreulicherweise von seiner Erkrankung wiederhergestellt, den Sitzungen wieder anwohnen kann.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß die russischen Gefangenen in dem Gefangenenlager in Rastatt eine Sammlung veranstaltet haben, die den Betrag von 50 Mark ergab. Diese Spende wurde von den Gefangenen übermittelt als Ausdruck des Dankes für die gute Pflege, die sie bei uns genießen.

Der Liebesgabentransport für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Rußland wurde bis Schweden von dem hiesigen Konsul Bielefeld begleitet, der in der letzten Sitzung des hiesigen Roten Kreuzes von seinen Eindrücken berichtete. Der Liebesgabenzug, zu welchem bekanntlich auch das Badische Rote Kreuz eine sehr erhebliche Anzahl Pakete gestiftet hatte, bestand aus 9 deutschen und 2 österreichisch-ungarischen Wagen. In Sassnitz wurde der Transport von Konsul Bielefeld übernommen, nach Trelleborg und Stockholm geführt. Von dort ging der Zug am 30. Oktober unter Begleitung von fünf Herren und einer Dame des schwedischen Roten Kreuzes nach Gefangenenlagern in Rußland, zum Teil bis nach Sibirien, weiter. Konsul Bielefeld wurde in Stockholm von dem König und der Königin von Schweden empfangen, wobei die Königin viele herzliche Grüße an das Badische Rote Kreuz übermittelte. Weiter wurde Konsul Bielefeld von dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Schweden empfangen. Er berichtete über das große Entgegenkommen, welches er bei den schwedischen Behörden gefunden, über die in Schweden herrschende Deutschfreundlichkeit und faßte seinen allgemeinen Eindruck dahin zusammen, daß der Liebesgabenzug in den besten Händen ist und von Personen begleitet wird, die Sach- und Landeskenntnis in Rußland besitzen.

In Berlin wurde ein Reichsarbeitsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge gebildet. Zum badischen Vertreter dieses Ausschusses ist Ministerialrat Dr. Ritter in Karlsruhe ernannt worden, der über die Tätigkeit des Ausschusses und seine Aufgaben berichtet. Der Reichsarbeitsausschuß setzt sich nunmehr aus 11 Vertretern, nämlich aus drei preußischen Vertretern, aus je einem Vertreter aus Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, den Thüringischen Staaten und von Hamburg zusammen.

Wer Auskunft über vermißte oder gefangene Soldaten wünscht, möge sich immer an den Nationalen Frauendienst in Karlsruhe, Kronenstraße, wenden.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Reserv. Albert Habig von Spessart, bei Gutlingen, Uoff. Karl Müller, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Pforzheim, Musk. Karl Sperle von Bruchsal, Uoff. Heinrich Neureither, Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Heidelberg-Handschuhsheim, Reserv. Joseph Hörth von Oberscheuern und Musk. Anton Stängele von Taisersdorf. Ferner Unterlehrer Wilhelm Scheller in Zimmerhof, bei Mosbach, Unterlehrer Albert Häffner und Unterlehrer Friedrich Mayer, beide, von Freiburg, Volksschulkandidat Joseph Baumann von Heidelberg, Unterlehrer Max Sutter in Mühlingen, bei Pfullendorf.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 11. November 1915.

Italienische u. französische Blumen von Deutschen gekauft, stärken die Waffen unserer Feinde!

Der Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine schreibt uns:

Das fast Undenkbare ist zur Tatsache geworden: italienische und südfranzösische Schnittblumen werden durch die Schweiz und Holland nach Deutschland geschmuggelt. Sowie es leider deutsche Lebensmittelwucherer gibt, so haben sich auch vaterlandslose, deutsche Schnittblumenhändler gefunden, die unter dem Scheine, es seien schweizerische oder holländische Blumen, Blumen aus Italien und Südfrankreich auf den deutschen Markt bringen. Soll deutsches Geld die Waffen unserer Feinde stärken?

Wie Möllers deutsche Gärtnerzeitung berichtet, sind von Chiasso aus der Schweiz Rundschreiben versandt worden, welche in der Schweiz gezogene Schnittblumen anbieten. In der Schweiz werden aber Schnittblumen nicht gezogen, sondern die angepriesene Ware stammt aus der italienischen Riviera und Südfrankreich. Die österreichische Firma Emil Lung in Wien bietet italienische Schnittblumen an. Die Berliner Gärtnerbörse schreibt: In diesen Tagen trafen für Berliner Blumenhändler in der Berliner Blumenmarkthalle Körbe mit italienischen Nelken ein. Nach demselben Blatte soll es in Berlin Firmen geben, welche heimlich aus ihren Lagerkellern italienische und französische Schnittblumen an Blumengeschäfte und Blumenhändler verkaufen. Welche feindlichen Schnittblumen kommen besonders in Betracht? Vor allem Rosen in den bekannten Sorten, meist ohne Duft, ferner Nelken, Veilchen, Narzissen, Levkojen, Goldlack, Reseda, Mimosen usw. Wer einigen Blick dafür hat, kennt die feindlichen Blumen sofort. Man kaufe nur in Blumengeschäften, die dafür bürgen, keine Feindesblumen zu verarbeiten. Es ist nicht zu verkennen, daß sich die deutschen Blumengeschäfte durch den Fortfall feindlicher Blumen im Handel in einer gewissen Notlage befinden. Das deutsche Volk unterstütze daher die Blumengeschäfte und begehre nicht die feindlichen Blumen, sondern kaufe nur in Deutschland und den verbündeten Staaten gezogene Blumen. Vor allem bevorzuge das kaufende Publikum in den Wintermonaten angetriebene Maiblumen, die ausschließlich in Deutschland gezogen werden und von unseren Feinden in Verruf erklärt worden sind. Deutschland versorgte bisher den Welthandel mit Maiblumentreibkeimen. Die Handelsgärtner in Deutschland aber mögen nun ihre Leistungsfähigkeit verdoppeln durch Anzucht von deutschen Rosen, Nelken, Chrysanthemum, Lilien, Gladiolen, Alpenveilchen, Primeln, Orchideen, Treibgehölzen verschiedenster Art wie Flieder, Spiraeen, Goldstrauch usw., sowie der herrlichen verschiedensten Treibstauden und Zwiebel-Gewächsen. Ferner deutsches Schnittgrün, Farnkraut und Spargelkraut. Fort mit den Lorbeerblättern, wählt dafür die schönen Mahonienblätter und Ilex, sowie unser deutsches Nadelholzgrün. Weg daher mit den Feindesblumen! Tausende von italienischen und französischen Gärtnerfamilien lebten bisher von dem Schnittblumenhandel nach Deutschland.

Es ist Vaterlandsverrat, jetzt Blumen der Feinde zu kaufen, um vielleicht unsere tapferen Krieger und die Gräber unserer Helden damit zu schmücken. Die Hunderttausenden von Mark für feindliche Blumen verwenden sich sofort in feindliche Munition, welche unsere Landeskinder niederstreckt.

Blumenhändler, die feindliche Schnittblumen einschmuggeln, müssen an den Pranger. Der Reichstag aber sollte die Einfuhr von Schnittblumen aus feindlichen Ländern, auch wenn sie durch neutrale Staaten vermittelt werden, verbieten.

Daher Achtung und Vorsicht beim Blumenkauf!

* **Mietervereinigung.** Montag, den 8. November 1915, fand in der Stadt Lück eine Ausschußsitzung der Mietervereinigung statt, zur Besprechung der gegenwärtigen Lage. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Bericht über die Gestaltung des Wohnungswesens in der Kriegszeit, insbesondere über die Regelung des Mietsverhältnisses. Ein Vertreter des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen erstattete Bericht über die in Offenburg abgehaltene Konsumentenversammlung und die dort gefaßte Entschließung zur Bekämpfung der Teuerung. Nach sehr eingehender Besprechung der zahlreich vorliegenden Fragen wurde der Beschluß

Straße, die entlang des Berges in die Höhe führt, und in dem taghellen Licht sehe ich auf dieser Straße des anderen Ufers, so klein, wie aus einem Puppenzimmer herausgeholt, Menschen, Pferde, Wagen sich langsam dahinbewegen. Es sind unsere Soldaten, die da im Lichtkegel der Reflektore, die wir ihnen zur Hilfe sandten, sich in langsamer Fahrt in die Höhe der serbischen Berge des Dobrawoda-Gebietes hinaufarbeiten. Sie haben ihr Land verlassen und sind nun von uns, obzwar ich sie mit freiem Auge sehen kann, so weit entfernt, daß es mir bange wird im Herzen, sie so weit in diesem feindlichen Land zu sehen. Nur die Donau trennt uns, doch dieser Fluß dünkt mir in seiner breiten dunklen Wasserfläche mit seinen schwarzen Schatten und plätschernden Wellen so groß und breit, daß ich das Gefühl habe, daß mich von denen dort drüben eine ganze große Welt trennt.

Gerade gegenüber von mir, am anderen Donauufer, brannten einige Lichter, ganz furchtsam und schwach, mit gelbem Schein, doch dieses armliche Licht, das in meiner Phantasie das Bild der Furcht, Armut und Elend erweckt, bohrt sich in die Finsternis hinein, sodaß ich wie von dem mächtigen Schauspiel eines Riesenfeuers festgebannt, lange, lange Minuten nur dieses Licht anstarre und meinen Blick nicht wegwenden kann, bis auf einmal der Zauber bricht, als eine mächtige Stimme das Gewirr der Töne überträllt. Weit aus dem Innern der Berge dröhnen Geschütze. Wo sie ihr Feuer speien, weiß ich nicht, wo sie stehen, sehe ich nicht, von welcher Richtung dies Grollen, Brummen kommt, kann ich nicht unterscheiden. Ich weiß nur soviel, daß in der tastenden Finsternis dieser Regennacht inmitten mächtiger fremder Felsenberge, unter einem fremden feindlichen Himmel, der tückisch ist und wild, unsere Soldaten kämpfen und daß dort, von wo diese Schlachttöne zu mir dringen, Blut fließt aus unserem Blut, und Menschen leiden von unserem Schlag.

Die Schlepper haben inzwischen eingeladen, ein kleines Schiff nimmt die ganze Pontonreihe in Schlepptau, und das Boot stößt vom Ufer ab. Wie wild stampfen die Pferde, hauen aus, sodaß die Bretterwände der Schleppboote hohl dröhnen, wie wenn sie auseinandergehen würden. Die Soldaten laufen hin und her, halten die Pferde, stützen die Wagen, damit sie von den schwankenden Bewegungen des Schiffes nicht ins Wasser stürzen; einige Rumänen, die augenscheinlich erst seit kurzem des Kaisers Rock tragen, jauchzen im wilden Schreckskagebrüll der Begeisterung auf, und nach einigen Sekunden schwimmt diese ganze Kette der Boote inmitten des Wassers, und die schwarzen Körper werden immer verschwommener, bis sie in der schwarzen Nacht verschwinden.

So geht es stundenlang. Ein Boot kommt, das andere geht, und die Menschen am ungarischen Ufer werden noch immer nicht weniger. Noch immer stehen endlose Wagenreihen am Ufer, und immer neue Geschütze und Munitionswagen zwängen sich in den engen Raum.

Im einzigen Restaurant der Stadt, das ist der Speisesaal des Hotels zum Ungarischen König, sitzen dichtgedrängt deutsche und österreichische Offiziere, dazwischen einige Zivilisten, die in diesem ihrem Stammlokal jetzt in dieser ungewohnten Umgebung so fremd sich ausnehmen, so vernachlässigt, wie wenn sie zum erstenmal in dieser Stadt wären und zum erstenmal in den schmutzigen, rauhen Räumen des Hotels zum „Ungarischen König".

Alle Uniformen und Sprachen sind in diesem Saal vertreten, Ungarn und Deutsche, Italiener und Kroaten, und alles spricht seine Sprache, schreit, lacht und singt. Die fremden Offiziere sehen neugierig den einheimischen zu, die ungeniert sich der Unterhaltung hingeben. In der Ecke des Saales spielt eine rumänische Zigeunerkapelle, Vater, Mutter, Sohn und zwei Töchter. Sie spielen ganz jämmerlich und alles Mögliche durcheinander. Traurige, rumänische Lieder, wilde ungarische Tänze, sentimentale deutsche Weisen, moderne Wiener Tänze, und dabei begleitet die jüngere Tochter das Spiel mit ihrem Gesang und empfängt die Beifallsbezeugungen mit majestätischem Kopfnicken. Ein Kadett hat seinen Teil schon abbekommen, er tanzt, schreit und singt, wirft glühende Blicke zum singenden Zigeunermädchen und nimmt Abschied vom Leben, den morgen geht er nach Serbien. „Um 3 Uhr nachts geht er los", sagt er zum Leutnant, der neben ihm sitzt und dann „servus vilag", adieu die ganze Welt, er ist ein Ungar und tanzt seinen „Csardas" mit Leidenschaft, bis ihm der Atem ausgeht, dann wirft er sich auf seinen Stuhl und trinkt in langen, durstigen Zügen seinen Wein aus.

Um halbzwei Uhr steht er auf, nimmt von seinen Kameraden kurz Abschied, schnallt seinen Säbel um und geht mit festen, nüchternen Schritten davon. Der ganze jugendliche Uebermut ist wie verschwunden, er ist ganz nüchtern geworden in dieser Minute, wo die Pflicht an ihn herangetreten war. In einigen Stunden marschiert er mit seiner Truppe schon auf dem steilen Serpentinweg gegen Aladowo und das, was hinter ihm liegt, die arme menschenleere Stadt Orsova, der dumpfe schlecht beleuchtete Raum des Gasthauses, die schmutzigen Zimmer des Hotels werden in seinen Gedanken als himmlische Erinnerungen leben, vielleicht durch lange Monate, wenn er mit seiner Truppe die ungangbaren Berge Serbiens kämpfend durchquert.

* * *

Um halbacht Uhr in der Früh fahre ich in der Richtung der rumänischen Grenze zu, und unweit Verciorowa, gegenüber der Insel Ada-Kele bleibe ich stehen, um auf ein Boot zu warten, das mich zur Insel hinüberführen wird. Wie ein Traum liegt da diese kleine Insel inmitten der Donau vor mir. Die hochangeschwollenen Fluten der Donau bespülen mit ihrem Wasser die alten Festungsmauern, wo auf einem Turmgipfel die türkische Fahne flattert.

Ein alter Bootsmann führt mich mit kräftigen Ruderschlägen hinüber, und bald wandere ich entlang der alten Festungsmauern inmitten uralter Erinnerungen von Türkenmacht und Türkennot. Da auf dieser Insel ist die Weltgeschichte vorübergegangen und hat diese menschenfremde Abgeschiedenheit nicht berührt. Was für Stürme sind an dieser Insel wie ein Wirbelwind vorbeigerast, und die Glücklichen der Insel haben all diese Wutausbrüche der Zeit nicht gehört, nicht gesehen, nicht empfunden. Glücklich lebten sie in den Tag hinein, wußten nichts von den Geschehnissen der Außenwelt, verbrachten ihr Leben in glückseligem Dahindämmern, in dem glücklichen Zustand des Orientalen, im gedankenlosen Kef.

MARCHIVUM

gefaßt, in Bälde eine Mitgliederversammlung anzuberaumen.

* **Silberne Hochzeit.** Buchdruckereibesitzer Friedrich Koch, Rheindammstraße 31, feiert am 15. November mit seiner Ehefrau Katharina geb. Schäfer das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Vom Wohltätigkeitskonzert** der „Männer-Gesangvereine „Concordia" und „Teutonia" wurde der Reinerlös von M. 182.40 der Kriegskindenfürsorge überwiesen.

* **Der türkische Schriftsteller Ali Almas,** dessen Vortrag „Halbmond und Adler" bekanntlich hier so viel Interesse fand, daß er tags darauf nochmals wiederholt werden mußte, hat kürzlich eine neue Vortragsreise begonnen mit einem zweiten Vortrag: Die Zukunft des deutsch-türkischen Bündnisses. An den Vortrag selbst schließt sich noch die Vorführung von mehreren 100 Lichtbildern an. Im Verlauf seiner Reise wird nun Herr Almas diesen Vortrag Freitag, den 12. November, in Heidelberg, im dortigen Stadttheater halten. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr, nach seiner Beendigung erfolgt im Hotel Reichspost die Gründung einer Ortsgruppe des bad.-pfälz. Verbandes der deutsch-türkischen Vereinigung. Interessenten können sich schriftlich oder telephonisch 680 Eintrittskarten von der Kasse des Stadttheaters zurücklegen lassen.

* **Eine Tagung der badischen Konsumentenvertretungen** fand am letzten Sonntag in Offenburg statt. Nach dem hierüber vorliegenden Bericht über die Verhandlungen wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 7. November in Offenburg versammelten Vertreter, der im Kriegsausschuß der Konsumenteninteressen Bez.-Ausschuß Karlsruhe vereinigten Verbraucher des Großh. Baden hoffen zuversichtlich, daß die neuerdings erlassenen Verordnungen gegen die Lebensmittelwucher und die Maßnahmen für eine angemessene Verteilung der Vorräte von Erfolg begleitet sind. Die Versammlung richtet an den Reichskanzler und die Großh. Bad. Regierung die dringende Bitte, zur Steuerung der alle Volkskreise schwer belastenden Teuerung der Lebensmittel und wichtigen Bedarfsartikel und zur Vermeidung weiterer wucherischer Ausbeutung des Volkes auch fernerhin die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, da nur durch rücksichtsloses Eingreifen der Regierung Besserung zu erwarten ist und ein „wirtschaftliches Durchhalten" ermöglicht wird." Von sozialdemokratischer Seite wurde angeregt, es nicht mit der Vorstellung bei der Regierung bewenden zu lassen, sondern an die jetzt in Berlin und Karlsruhe zusammentretenden Volksparlamente energische Eingaben zu richten. Der Vorsitzende sagte zu, daß auch dieser Wunsch erfüllt werden soll. Die Tagung war vorwiegend aus Vertretern der Beamten- und Arbeiterorganisationen aller politischen Anschauungen besucht.

Polizeibericht

vom 11. November 1915 (Schluß).

Unfälle. Einer 21 Jahre alten ledigen Köchin eines hiesigen Hotels fiel am 6. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr ein Topf mit heißem Wasser auf den rechten Unterarm, wodurch sie starke Brandwunden erlitt. — Auf der Seckenheimerstraße bei der Heiliggeistkirche rutschte am 7. ds. Monats, morgen 6 Uhr, ein verheirateter 63 Jahre alter Taglöhner von hier auf dem Gehweg aus, kam zu Fall und zog sich am Kopfe mehrere kleine Verletzungen zu. Da sich die Verletzungen der Beiden verschlimmerten, so wurden sie am 9. d. M. ins Allg. Krankenhaus aufgenommen. — Durch Stolpern an einer Kiste in einer Fabrik in Käfertal fiel letztere am 9. ds. Mts., nachm. 3¼ Uhr, einem 16 Jahre alten Schlosserlehrling von hier auf den rechten Unterschenkel und erlitt derselbe einen Bruch dieses Schenkels. Auch er wurde mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht.

Aus Ludwigshafen.

* **Ludwigshafen** a. Rh. Die Luxschen Industriewerke Ludwigshafen a. Rh. stellen 20 000 Mk. für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Berechnung der Eierpreise.

Die Berechnung des gegenwärtigen Eierpreises im Samstag-Abendblatt des General-Anzeiger, vom 6. Nov., Nr. 538 Seite 4, ist grundfalsch, weil der Einsender mit einem Preise von 35—40 M. für den Zentner Mais oder Gerste und 18 M. für den Zentner Kleie gerechnet hat. Diese Preise gelten aber für den Doppelzentner, so daß der Zentner nur 17½—20 M., bzw. 9 M. kostet. Hiernach stellt sich die Rechnung wie folgt: Kosten des Futters für 10 Hühner im Jahr 3,65 Ztr. Körner zu 17,5 M. = 63,88 M., 3 Ztr. Kartoffeln zu 5 M. = 15 M., 1,38 Ztr. Kleie zu 9 M. = 12,42 M., zusammen 91,30 M.; hierzu ein Zehntel für den Hahn 9,13 M. Gesamte Futterkosten 100,43 M. Gesamte Eierzahl 1200; somit Selbstkosten für 1 Ei rund 8½ Pfennig. Beim gegenwärtigen Eierpreis beträgt der Gewinn sonach über 100 Prozent!

Die Behauptung des Einsenders, daß der Geflügelzüchter von diesen hohen Eierpreisen nicht mehr Nutzen hat, als an den mäßigeren Preisen in Friedenszeiten ist zutreffend, wie folgende Rechnung mit Friedenspreisen zeigt: 3,65 Ztr. Körner zu 9 Mk. = 32,85 Mark, 3 Ztr. Kartoffeln zu 2,5 Mk. = 7,50 Mk., 1,38 Ztr. Kleie zu 5 Mk. = 6,90 Mk., zusammen 47,25 Mk., hierzu ein Zehntel für den Hahn 4,73 Mk.; gesamte Futterkosten 51,98 Mk., gesamte Eierzahl 1200, somit Selbstkostenpreis für 1 Ei rund 4½ Pfg. Beim Kleinverkaufspreis zu 9 Pfg. für 1 Ei ergibt dies ebenfalls einen Gewinn von nur 100 Proz. In beiden Fällen werden die sonstigen allgemeinen Unterhaltungskosten des Geflügelhofes durch den Schlachtwert des Geflügels (wovon der Einsender nicht redet) gedeckt. Ob der Verdienst von 100 Prozent, im Kriege wie im Frieden, ein angemessener ist oder nicht, möge der geehrte Leser selbst entscheiden. H. W.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim,** 10. Nov. Der hiesige städt. Kommunalverband gab an die hiesige Kaufmannschaft größere Quantitäten von Eiern ab und setzte den Höchstpreis dafür im Kleinverkauf an das Publikum auf 16 Pfg. pro Stück fest. — Von morgen Donnerstag ab läßt der Kommunalverband in einer hiesigen Fischhandlung Schellfische, Kabliau und Bücklinge zu mäßigem Preise an das Publikum verkaufen.

⊙ **Weinheim,** 10. Nov. Mit Bezug auf die städtische Beamten- und Arbeiterfürsorge hat die Stadtverwaltung in weitgehender und durchaus nicht engherziger Weise, wie vielleicht aus der Darlegung in der Dienstagabend-Nummer gefolgert werden könnte, angesichts der Teuerungsverhältnisse und der zunehmenden Arbeitslast durch Stellvertretungen den verschiedentlich laut gewordenen Wünschen der Angestellten der Sache Rechnung getragen. Es ist richtig, daß den zur Zeit besonders stark überbürdeten Abteilungsvorständen eine monatliche Zulage von 30 Mark bewilligt worden ist, und zwar rückwirkend nicht vom 1. April, wie die Zuschrift besagt, sondern sogar schon vom 1. Januar d. J. ab. Ebenso ist es zutreffend, daß eine Vorlage an den Bürgerausschuß nicht erfolgte, und zwar ist das darauf zurückzuführen, daß bereits im Voranschlag für 1915 Mittel für Stellvertretungen vorgesehen waren, die nun zu ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung gelangten. Was nun aber den geäußerten Wunsch anbelangt, daß der Gemeinderat seine soziale Hilfe auch dem übrigen Personal, besonders den mit Gehältern bis zu 2000 Mark angestellten Familienvätern zuteil werden lassen möchte, so darf nicht unerwähnt bleiben, daß ganze Kategorien der minderbesoldeten Angestellten, und zwar sowohl Beamte als auch städtische Arbeiter, seit Kriegsausbruch wiederholte Aufbesserungen ihrer Bezüge erhalten haben. Die Lohnaufbesserung der Stadtarbeiter, einschließlich derjenigen der Gas- und Wasserwerke betrug für verheiratete Arbeiter 2.50 Mark und für ledige 1.50 Mark pro Woche. Die Waldhüter, Feldhüter und Hilfsschutzleute haben in drei kurz aufeinander folgenden Fristen eine Gehaltsaufbesserung erhalten. Die mittelmäßig besoldeten Beamten erhielten Teuerungszulagen von 120 bis 200 Mark pro Jahr, woraus zu ersehen ist, daß der Gemeinderat in durchaus weitherziger Weise den an ihn herangetretenen Wünschen der Angestellten gerecht zu werden sich bemühte. Sollte eine Kategorie übergangen worden sein, so kann das doch wohl nur daran gelegen haben, daß sie mit einem entsprechenden Wunsche noch nicht an die zuständige Stelle herangetreten ist. Indessen kann der Stadtverwaltung nach völlig unparteiischem Urteil das Zeugnis nicht vorenthalten werden, daß sie in der an sich so überaus schweren und noch dazu bürgermeisterlosen Zeit mit seltener Aufopferung unverdrossen ihre Pflicht erfüllte und auf den verschiedenen Gebieten der Kriegsfürsorge geradezu Mustergültiges leistete. Zum zweiten Teil ist die glatte Durchführung dieser vielseitigen kommunalen Kriegsaufgaben der Arbeitskreudigkeit des ganzen städtischen Beamtenkorpers zu verdanken, und deshalb stimme ich durchaus mit dem Herrn Verfasser der Ausführungen in Nr. 542 d. Bl. darin überein, daß bei den Teuerungszulagen niemand übergangen werden möchte.

)(**Freiburg,** 10. Nov. Mit einer Vorlage zur Verlegung der Höllentalbahn wird sich der Bürgerausschuß demnächst erneut zu beschäftigen haben. Nach den zwischen der Generaldirektion und dem Stadtrat im April 1910 abgeschlossenen Verträgen hat die Stadt Gelände im Anschlag von 1 855 500 Mk. zu stellen und erhält dafür frowerdende Grundstücksteile der alten Bahn im Anschlag von 1 135 000 Mk., so daß die Mehrleistung der Stadt rechnerisch sich auf 448 500 Mk. beläuft. Von dem durch die Stadt abzutretenden Gelände mußten vom privaten Besitzern 3 Hektar 99 Ar mit einem Aufwand von 543 000 Mk. erworben werden. Hierzu kommen die Ausgaben für die vertragsmäßig übernommenen, vom Bürgerausschuß schon genehmigten Herstellungen an Straßen, Kanälen usw. mit 408 600 Mk. und endlich der Aufwand für Herstellungen, deren Ausführungen aus Gründen der Anpassung an die neue Bahnanlage zweckmäßig und notwendig ist, mit 341 400 Mk., so daß ein Gesamtaufwand von 1 298 000 Mk. entsteht. Mit Ermächtigung des Bürgerausschusses soll diese Summe, da Grundstücksmittel nicht zur Verfügung stehen, im Wege eines Anlehens aufgebracht werden.

Rechtspflege.

Selbstmordversuch einer Kranken in einem Krankenhause. — Schadensanspruch gegen die Stadt als Eigentümerin des Krankenhauses.

ja. Aus der Aufnahme eines Kranken in eine Krankenanstalt zur Behandlung gegen Entgelt folgt für die Leitung der Anstalt die vertragliche Pflicht dafür zu sorgen, daß der Kranke gehörige Pflege und Wartung hat. Unternimmt ein Kranker in einem Anfalle von Geistesstörung einen Selbstmordversuch, so ist die Anstalt für den dadurch entstandenen Schaden haftbar, wenn der Selbstmordversuch nur infolge ungenügender Beaufsichtigung des Kranken ermöglicht wurde und die Angestellten der Anstalt hieran ein Verschulden trifft. Ob eine solche Fahrlässigkeit von Krankenhausangestellten anzunehmen ist, richtet sich natürlich stets nach den Umständen des einzelnen Falles. Hierzu interessiert der folgende Streitfall: Die Ehefrau R. in Schwetzingen zeigte sich am 6. Juli 1912 nach der Rückkehr von einer Reise in einer Erbschaftsangelegenheit sehr aufgeregt und fiel schließlich in Ohnmacht. Sie wurde deshalb von ihrem Ehemann in das städtische Krankenhaus zu Schwetzingen gebracht. Der Ehemann blieb zunächst bei ihr, ging aber dann weg, um die Verwandten zu benachrichtigen. Vor seinem Weggang teilte er der Oberschwester mit, daß seine Frau geäußert habe, sie wolle sich die Pulsader öffnen. Die Oberschwester blieb dann zunächst selbst im Zimmer der Kranken. Auf ihren Vorhalt wegen des Selbstmordversuchs hatte die Kranke erklärt, sie sei christlich erzogen, die Schwester könne beruhigt sein, so etwas tue sie nicht. Als die Oberschwester dann das Krankenzimmer verlassen mußte, um dem Bezirksarzt zur Seite zu sein, übertrug sie die Aufsicht über Frau R. einer zweiten mit in dem Zimmer befindlichen Kranken, einer gewissen B., die an einem leichten nicht tuberkulösen Lungenleiden litt. Frau R. verlangte nun nach dem Abort. Die B. wollte ihr zu diesem Zweck die unter dem Bett stehenden Schuhe reichen. In diesem Augenblick lief Frau R. zu dem offenstehenden Fenster und stürzte sich hinaus. Wegen der dabei erlittenen schweren Verletzungen nimmt sie die Stadtgemeinde Schwetzingen als Eigentümerin des Krankenhauses auf Schadensersatz in Anspruch, indem sie eine Fahrlässigkeit der Oberschwester behauptet, die sie nicht hätte ohne Pflege lassen dürfen; die B. sei zur Pflege und Aufsicht ungeeignet gewesen.

Landgericht Mannheim und Oberlandesgericht Karlsruhe haben die Klage abgewiesen. In seinen Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht aus, daß ein Verschulden der Oberschwester nicht vorliege. Es sei ihr zu glauben, daß sie an das Vorhandensein einer geistigen Störung bei der Klägerin nicht gedacht habe, nachdem diese ihr in ruhiger Weise erklärt habe, sie sei christlich erzogen und werde keinen Selbstmordversuch machen. Bei dieser Sachlage handelte die Oberschwester nicht nachlässig, wenn sie die Klägerin der Pflege der B. überließ, als sie sich zum Bezirksarzt begeben mußte, zumal sie annehmen konnte, daß der Ehemann der Klägerin bald zurückkehren werde. Die B. war auch für die Aufsicht über die Klägerin nicht ungeeignet. Uebrigens würde die Klägerin wahrscheinlich den Sturz aus dem Fenster auch dann ausgeführt haben, wenn die Oberschwester die B. ausdrücklich auf die Möglichkeit eines Selbstmordversuches hingewiesen hätte. Denn erfahrungsgemäß pflegen Kranke mit großer Schlauheit einen günstigen Augenblick zur Vornahme eines solchen Versuchs abzupassen und diesen dann mit großer Schnelligkeit auszuführen, sodaß voraussichtlich die B. die Klägerin nicht hätte daran hindern können.

Mit der Revision gegen diese Entscheidung machte die Klägerin geltend, daß jedenfalls eine Fahrlässigkeit der Oberschwester darin zu finden sei, daß sie die Klägerin in einem Zimmer mit geöffnetem Fenster habe liegen lassen, obwohl ihr bekannt war, daß die Klägerin Selbstmordgedanken geäußert hatte; auch sei die B. keine geeignete Aufsichtsperson für die Klägerin gewesen. — Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. (Aktenzeichen III: 290/15. — Urteil des Reichsgerichts vom 5. November 1915.)

Sportliche Rundschau.

Verband Süddeutscher Fußballvereine S. K. Meisterschaft 1915—1916.

Resultate vom 7. 11. 1915: Turnverein Heidelberg 0, V. f. R. 7, Ver. Neckarau 3, Waldhof 1, Phönix Mannheim 6, Kickers 0, Viktoria Feudenheim 1, Phönix Sandhofen 1, Turnverein Jahn Neckarau 3, Sp. Käfertal 1.

Stand der Spiele bis einschl. Sonntag, 7. Nov.

Namen des Vereins	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore		Punkte
Verein für Rasenspiele	7	5	—	2	26	8	10
Sport-Verein Waldhof	7	5	—	2	24	8	10
Vereinigung Neckarau	7	3	3	1	17	12	9
F. C. Phönix Mannheim	6	4	—	2	14	12	8
Sport-Union Helvetia	7	3	2	2	21	11	8
F. C. Viktoria Feudenheim	6	3	1	2	11	8	7
Germania Mannheim	5	2	2	1	8	5	6
M. T. G. Kickers	6	2	2	2	20	17	6
F. C. Phönix Sandhofen	5	1	2	2	4	8	4
Turn-Verein Heidelberg	6	1	1	4	8	20	3
Turnverein Jahn Neckarau	7	1	1	5	16	22	3
Sport-Club Käfertal	4	1	—	3	7	10	2
Germania Ilvesheim	3	—	—	3	3	20	—

Ausgeschieden sind: Fußballverein Sandhofen und Viktoria Mannheim.

*

Spiele am Sonntag, 14. November:

V. f. R. — Helvetia Mannheim; Kickers — Sportklub Käfertal; Phönix Sandhofen — Turnverein Heidelberg; Vereinigung Neckarau — Phönix Mannheim; Hertha — Viktoria Feudenheim; Alemannia Ilvesheim — Sportverein Waldhof.

Letzte Meldungen.

Gegen Botha.

London, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich). Der „Daily Telegraf" meldet aus Kapstadt: Laut Berichten wird Herzog am 19. November bei Zusammentritt des Parlaments ein Mißtrauensvotum beantragen.

*

m. **Köln,** 11. Nov. (Priv.-Tel.) Nach dem beim Kölner Kardinal von Hartmann eingegangenen Telegramm hat, wie die „Köln. Volkszeitung" meldet, der Kaiser die gegen die Gräfin von Belleville sowie Fräulein Thulier und Louis Severin in Brüssel erkannte Todesstrafe auf die Fürbitten des Papstes im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Paris, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich) Der ehemalige Leiter des militärischen Luftschiffahrtswesens, General Hirschauer, ist durch Granatsplitter verletzt worden.

London, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich) Der Daily Telegraph meldet aus Kalkutta unterm 8. November: Auf dem französischen Dampfer „Meinam" (6000 Ton.) mit einer Juteladung für Marseille ist Feuer ausgebrochen, das am Montag nicht mehr gelöscht werden konnte.

Manchester, 11. Nov. (WTB. Nichtamtlich). Bei der Abstimmung der Gewerkschaften der Färber und Fleischer in Lancashire über die Frage des Ausstandes haben 16 000 für den Ausstand, 100 dagegen gestimmt. 8000 enthielten sich der Abstimmung.

*

Starker Schneefall im Schwarzwald.

c. **Vom Schwarzwald,** 11. Nov. (Priv.-Tel.) Seit heute ist in den Höhenlagen des Schwarzwaldes starker Schneefall zu verzeichnen. Die Schneedecke reicht bis auf 800 Meter hin. Von der Hornisgrinde wird 8 bis 10 Ztm., vom Kuhstein und Unterkmatt 5 Ztm. Neuschnee gemeldet. Auf dem Feldberg liegt der Schnee bereits 15 Ztm. hoch. Im nördlichen Schwarzwald bleiben diesen Winter die bekannten Kurhotels Hundseck und Sand geschlossen. Hinwegen sind die Gasthöfe Herrenwied, Plaettig, Mummelsee, Kuhstein und Hornisgrinde geöffnet.

In den letzten Monaten haben sie aber alles in doppeltem Maße zu spüren bekommen. Zwischen zwei kriegführenden Ländern lag ihre Insel, und jeder ihrer bangen Tage verging in Angst und Sorge. Auf den Höhen, wo das einstige Fort Elisabeth lag, stand die serbische Artillerie, und es machte denen dort auf der Höhe einen höllischen Spaß, diese Menschen auf der Insel der Vergangenheit aus ihrer Ruhe aufzuscheuchen. Es war wirklich keine Heldentat, diese kleine, unverteidigte Insel, die ganz frei inmitten der Donau wie am Präsentierteller lag, zu bekämpfen. Die erschrockenen, armen Türken, die seit vielen Menschenaltern nicht wußten, was eine Kanone ist, bekamen unzählige dieser eisernen Granatungeheuer auf ihre friedlichen Häuser. Viel Schaden haben jedoch die serbischen Geschütze trotz der heftigen Beschießung nicht angerichtet, denn die meisten fielen auf das weitverzweigte Netz der alten Festungsmauerwerke und Kasematten, und diese alten Bauten widerstanden überraschend gut dem Feuer der modernen Geschütze. Während der Kriegsmonate lebte so die ganze Bevölkerung unter der Erde in den Kasematten und fristete ihr Leben ohne Sonne und Luft. Besonders die Moschee war der beliebteste Zielpunkt der Serben. Etwa 300 Granaten wurden auf diesen ehrwürdigen alten Bau abgefeuert, doch nur die wenigsten trafen, sodaß das Gebäude nur wenig litt.

Viel hatten diese armen Türken zu dulden in diesen Prüfungsmonaten, und vielleicht niemand war glücklicher als sie, wie die Kanonen der verbündeten Armeen am Donauufer die serbische Küste unter Feuer nahmen. Dort an dem serbischen Ufer lag der Erbfeind, ihr und ihrer Väter Erbfeind, in Todeszuckungen, und bald werden ihre Väter gerächt sein und Fetih ul Islam, der einstige „Hort des Glaubens", an dessen Mauer die gläubige Seele des Türken mit soviel Liebe hing, frei von diesem Joch, das sie über alles auf der Welt haßten.

Nach einigen schönen Stunden, die ich in dem kleinen türkischen Kaffeehäusern im Gespräch mit alten Türken verbrachte, schickte ich mich an, nach Orsova zurückzukehren. Einige kräftige Händedrücke mit den verschiedenen Würdenträgern der Insel, die sich es nicht nehmen ließen, bei meiner Abfahrt dabei zu sein, dann sprang ich ins Boot und da hörte ich noch, wie der alte Lehrer, der mit seinem Koran lesend am Inselrand stand, mir nachrief, wenn Sie nach Konstantinopel kommen, grüßen sie alles und jeden" . . . .

Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter.

Kunst und Wissenschaft.

Bachvereinskonzert in Heidelberg.

Wir erhalten vom Vorstand des Bachvereins in Heidelberg folgende Zuschrift:

Entgegen der Mitteilung Ihres Herrn Berichterstatters über das 2. Heidelberger Bachvereinskonzert vom 8. (bezw. 9.) November, wonach derselbe, die ganze Beethoven'sche Symphonie wegen Verspätung vor dem Konzertsaale im dalien Gange hätte anhören müssen, bitten wir in Ihrem geschätzten Blatte festzustellen, daß zwischen dem 1. und 2., sowie dem 2. und 3. Satze so lange die Saaltüre geöffnet wurde, bis alle Verspäteten eingelassen waren und ihre Plätze eingenommen hatten. Diese Maßregel ist vor Beginn des Konzertes beschlossen und durch den Vorstand kontrolliert worden.

Handels- und Industrie-Zeitung

Weltkrieg und Welthandel.

Im englischen Unterhause hat jüngst Lord Cecil behauptet, durch die englische Blockade seien 96 Prozent der deutschen Ausfuhr unterbunden worden. Wir sind schon so an die Lügen unserer Feinde gewöhnt, daß uns diese völlig aus der Luft gegriffene Behauptung weiter nicht aufregt. Eine deutsche Handelsstatistik erscheint seit Kriegsbeginn nicht. Dem englischen Lord fehlt es also für seine Angabe an der richtigen Unterlage. Er stützt sich auf die Handelsstatistik der Vereinigten Staaten. Diese umfaßt aber natürlich nicht unsere Gesamtausfuhr, sondern nur unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die vor dem Krieg 7 Prozent unserer Gesamtausfuhr betragen hat. Wenn also wirklich die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um 96 Prozent zurückgegangen wäre, so ist damit noch lange nicht der Schluß berechtigt, daß auch unsere Gesamtausfuhr eine so große Einbuße erlitten habe. Selbstverständlich hat die deutsche Ausfuhr infolge des Krieges abgenommen. Dasselbe gilt aber auch von der Ausfuhr der feindlichen Staaten, und von einem Teil davon, so z. B. von der Ausfuhr Rußlands, in noch höherem Maße als von der Ausfuhr Deutschlands. Bei uns hat sich die Einfuhr viel mehr vermindert als die Ausfuhr, unsere Handelsbilanz ist infolgedessen aktiv geworden, und wir haben im Ausland keine Schulden gemacht. Bei unseren Feinden ist das Umgekehrte der Fall: England, Frankreich, Rußland, Italien haben ihre Einfuhr aus dem Ausland, namentlich an Kriegsmaterial, Lebensmitteln, gewaltig vermehrt, während gleichzeitig ihre Ausfuhr zurückgegangen ist.

Betrachten wir, um bei dem Hinweis des englischen Lords auf die amerikanische Handelsstatistik zu bleiben, den Handel der Vereinigten Staaten mit den Krieg führenden Mächten Europas in den letzten beiden Fiskaljahren, so ergibt sich folgendes Bild. Die Einfuhr und Ausfuhr der Vereinigten Staaten von und nach folgenden Ländern hat betragen:

	Einfuhr 1913/14	Einfuhr 1914/15	Ausfuhr 1913/14	Ausfuhr 1914/15
	Millionen Mark			
England	1233	1076	2496	3830
Frankreich	594	324	671	155
Rußland	98	14	131	256
Italien	237	230	311	776
Deutschland	798	384	1448	121
Belgien	172	43	257	87
Oesterr.-Ung.	84	41	95	5
Türkei	87	51	14	4

Hiernach hat die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Deutschland um 414 Mill. Mark (d. i. um 52 bis 53 Prozent), aus England und Frankreich zusammen aber noch um etwas mehr, nämlich um 427 Mill. Mark abgenommen. Die Einfuhr aus Deutschland ist im letzten Jahr sogar noch um 60 Mill. Mark größer gewesen als die Einfuhr aus Frankreich. Mit der Vernichtung des deutschen Ausfuhrhandels ist es also nichts. Nun kommen wir aber zu der riesigen Zunahme der amerikanischen Ausfuhr nach den feindlichen Ländern. England, Frankreich, Italien und Rußland haben für 3373 Mill. Mark mehr aus den Vereinigten Staaten erhalten als dorthin geliefert. Das ist eine gewaltige Passivbilanz für unsere Feinde. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei dagegen haben eine Aktivbilanz in ihrem Handel mit den Vereinigten Staaten aufzuweisen. In Wirklichkeit ist die Passivbilanz unserer Feinde noch viel größer, denn viele amerikanische Sendungen, die in der amerikanischen Statistik als Lieferungen für Skandinavien erscheinen, sind nach Rußland gegangen. Und in den letzten Monaten hat sich diese Passivbilanz noch bedeutend vermehrt. Natürlich zum großen Vorteil Amerikas, dessen Ausfuhr in den ersten 8 Monaten 1915 um 3866 Mill. Mark gegen die gleiche Periode des Vorjahres gestiegen ist.

Finanzen.

Die englischen Kriegskredite.

Wie schon heute mittag gemeldet, hat Asquith gestern im englischen Unterhause einen neuen Kriegskredit von 400 Millionen £ gleich 8 Milliarden Mark gefordert. Eine so große Summe ist auch während des Krieges vom englischen Parlament noch nicht bewilligt worden. Auch hier scheint England von uns gelernt zu haben, aber es hat lange genug gedauert. Während unsere Kriegskredite in vier großen Vorlagen von zweimal fünf und zweimal 10 Milliarden eingebracht wurden, hat England sich zum Teil mit kleinen Maßnahmen, wie der Februarnachforderung von 37 Mill. £ beholfen, so daß es jetzt die achte Kriegskreditvorlage einbringen muß. Der ursprüngliche Kriegskredit betrug bloß 100 Mill. £, dann kam zwecks Begebung der ersten Kriegsanleihe die November-Nachforderung von 225 Mill. £. Im Februar d. J. wurden zunächst 37 Mill. £ nachgefordert und dann ein weiterer Februarkredit von 250 Mill. £. Am 14. Juni d. J. begründete derselbe Asquith in einem Ergänzungsetat einen neuen Kriegskredit von wiederum 250 Mill. £, mit dem man bis zum 31. August reichen wollte und der eine Vorbereitung für die zweite Kriegsanleihe war. Aber schon am 31. Juli mußte er im Unterhaus einen weiteren Kredit von 150 Mill. £ verlangen. Dann kam am 15. Sept. als Vorbereitung auf die Anleihe in den Vereinigten Staaten eine neue Forderung von 250 Mill. £ und gestern sind, als Vorbereitung auf die dritte innere Kriegsanleihe gleich 400 Mill. £ verlangt worden. Damit erreicht die bisherige Gesamtsumme der englischen Kriegskredite die stattliche Summe von 1662 Mill. £ gleich 33 Milliarden Mark. Das ist noch 3 Milliarden Mark mehr, wie unser gesamter Kriegskredit (30 Milliarden), obgleich Großbritannien nach der letzten Zählung vom 2.—3. April 1911 doch bloß 45 Millionen Einwohner zählt gegen unsere 65 Millionen nach der Zählung vom 1. Dez. 1910. Und während wir unsere Anleihen zu immer besseren Bedingungen unterbringen konnten, wird England seine dritte Kriegsanleihe sicherlich nur schlechter begeben können, wie die zweite vom Juli d. J.

Zur österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Zur österreichischen u. ungarischen Kriegsanleihe: Wie die Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn zeigen, nimmt die Zeichnung der neuen Anleihe einen sehr günstigen Verlauf, sodaß ein glänzendes Ergebnis heute schon feststeht. Die vorteilhaften Bedingungen der Anleihe, verbunden mit der zuversichtlichen Beurteilung des Wirtschaftslebens beider Länder der Monarchie bewirkten überall eine wesentliche Steigerung der Zeichnungsbeträge gegenüber der vorigen Anleihe. Erfreulicherweise zeigt sich für die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe auch im Deutschen Reiche ein reges Interesse. Die österreichisch-ungarischen Blätter sind in der Lage, umfangreiche, reichsdeutsche Zeichnungen mitzuteilen, die erkennen lassen, daß das deutsche Kapital auch nach der gewaltigen Leistung der dritten deutschen Kriegsanleihe sich bereitwillig an der neuen finanziellen Aktion unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen beteiligt.

Berlin, 11. Nov. Zu dem Erfolg der dritten österreichischen Kriegsanleihe sagt die „Germania": Wir sehen wie bei uns ein beträchtliches Fortschreiten der finanziellen Leistungen zu Gunsten der Kriegskasse des Vaterlandes, ein neuer Sieg daheim, der unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse in Nord und Süd nicht minder hoch zu veranschlagen ist, als der in Deutschland vor zwei Monaten.

Die innere Anleihe in Rußland.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge beträgt der Uebernahmepreis für die 600 Millionen Rubel 5½ Prozent innere russische Anleihe seitens der Banken 90 Proz. bei 1 Proz. Kommissionsvergütung.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 11. Nov. (Priv.-Tel.) Da es an Anregungen fehlte und Aufträge nur in geringem Umfange vorlagen, hielt sich der Verkehr in überaus engen Grenzen, bei teilweise schwacher Tendenz. Die Frage des weiteren Abbaues der Börsen-Verpflichtungen beschäftigte die Börse. In diesem Zusammenhang wurden Munitionsaktien teilweise stärker gedrückt, von denen Daimler Motoren, Waffen und Munition im Angebot standen. Schiffahrtsaktien ruhig und behauptet, Adler und Oppenheimer stellten sich niedriger. Auch einzelne chemische Werte gaben merklich nach. Bankaktien behauptet. Canadian Pacific fester im Einklang Newyorks. Am Rentenmarkt waren die Umsätze von geringem Belang. Deutsche Anleihen unverändert. Ausländische Fonds wenig beachtet. Devisen konnten sich behaupten.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Im Hinblick auf den geplanten Abbau der noch schwebenden Börsen-Verpflichtungen fuhren die hieran beteiligten Kreise fort, sich durch Verkauf von Industriewerten zur Begleichung der Differenzen evtl. die nötigen Gelder zu beschaffen. Aus diesem Grunde waren Rüstungswerte und sonstige Spezialwerte schwach, während sich amerikanische und Schiffswerte besser zu behaupten wußten. Devisen fest, Fonds unverändert. Interesse bestand für österreichische Renten im Zusammenhang mit dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 10. Nov.

	10.	9.		10.	9.
2½ Engl. Konsols	65.—	65.—	Pennsylvania	61 1/4	64.—
5% Argentinier	93 1/4	93 1/2	Southern Pacific	107.—	107.—
4% Brasilianer	56.—	51.—	Union Pacific	145 1/4	146 1/4
3% Japan. v. 1899	72 1/2	72 1/2	Steels	90 1/4	90 1/4
3% Portugiesen	—.—	53 1/2	Anac.Copper neue Akt.	17 1/4	20 1/4
5% Russen v. 1906	—.—	92 1/4	Rio Tinto	54 1/4	54 1/4
4½% Russen v. 1909	74 1/4	74 1/4	Chartered	11/3	11/8—
Baltimore and Ohio	98 1/4	103.—	De Beers deferred	13	11
Canadian Pacific	194.—	196 1/2	Lena Goldfields	4 1/2	1 1/2
Erie com.	42 1/2	44 1/4	Randmines	4 1/2	4 1/2
National Railway of Mexico	5 1/4	5 1/4	Privatdiskont	—.—	4 1/2
			Silber	—.—	26 1/4

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 10. Nov. Nach anfänglicher Schwäche machte sich an der Fondsbörse bald nach den ersten Umsätzen eine sehr zuversichtliche Stimmung bemerkbar, die in erster Linie auf die rege Nachfrage auf allen Marktgebieten zurückzuführen war. Im Gegensatz der Vortage beherrschte heute die berufsmäßige Spekulation nicht allein das Feld, es beteiligte sich vielmehr das Publikum durch umfangreiche Anlagekäufe lebhafter am Geschäft. Sowohl Industriepapiere als auch Eisenbahnwerte hatten zum Teil bedeutende Kursgewinne aufzuweisen. Bethlehem Steels stiegen 18, Steels 2¼, Anaconda Copper 3½ Dollars. Von Eisenbahnwerten Canadian Pacific 3¾ Dollars höher. Southern Pacific profitierten auf Gerüchte, denen zufolge ein kapitalkräftiges Syndikat den Besitz der Pennsylvania Railway an Southern Pacific Shares zu erwerben beabsichtige. Delaware Lackawanna Western Shares gefragt, im Zusammenhang mit der Eröffnung einer neuen Zweigstrecke, deren Bau sich auf 12 Millionen Dollars stellt. Von Schiffahrtswerten erfreuten sich United Fruit Co. lebhaften Interesses, auf günstige Verhältnisse des Reedergeschäfts. Der Schlußverkehr war stramm.

NEWYORK, 10. Nov. (Devisenmarkt.)

	10.	9.
Tendenz für Geld	behaupt.	behaupt.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1 3/4	1 3/4
Geld letztes Darlehen	2.—	2.—
Sichtwechsel Berlin	81 5/8	81
Sichtwechsel Paris	5.86.—	5.87.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.61.— —	4.60.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.63.75 —	4.65.50
Silber Bullion	50.—	50 1/4

NEWYORK, 10. Nov. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	10.	9.		10.	9.
Atch.Top.Santa Fé 4% conv. Bonds	—	108 1/4	Miss. Cans. Tex. c.	7 1/2	7—
Balt. Ohio 4% Bds.	—	95 1/4	do. do. pr.	—	14 1/2
Ches. Ohio 4½ Bs.	—	87 3/4	Missouri Pacific	8—	7 1/4
North. Pac. 3 Bds.	—	63 1/4	Nat. Railw. of Mex.	5—	—
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	—	92 3/4	New York Centr. c.	103	101 1/2
St. Louis and St. Franzc. pr. 4 Bds.	—	72 1/2	do. Ont & West c.	31 1/4	31—
St. Louis S. F. 5 Ud.	—	36—	Norfolk & West. c.	119 1/4	117—
S. Pac. c 4 1929 M/S	—	87 3/4	Northern Pacific c.	115 1/2	114 1/4
Union Pac. 4% Bds.	—	93—	Pennsylvania 50 $	60—	59—
4% Union Stat. St. 1925 conv. Bonds	—	110—	Reading 50 $	82 3/4	81 1/2
United States Steel Corp. 5% Bonds	—	103 3/4	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	31—	—
Atch. Top. Santa Fé com.	108 3/4	107—	Rock Island com.	—	1/2
do. pref.	—	101 1/2	" pref.	—	1/2
Baltimore and Ohio	94 1/4	93 3/4	Southern Pacific	103 1/4	103—
Canada Pacific	183 1/2	182—	South. Railw. com.	23 3/4	22 1/4
Ches. & Ohio c.	62 1/2	61—	South. Railw. pref.	61 1/4	61—
Chic. Milw. St. Paulo.	95—	93 3/4	Union Pacific c.	137 3/4	135 1/2
Denver & Rio Gr.	11—	10 1/2	Union Pacific pref.	83—	83—
Erie com.	42 3/4	44 3/4	Wabash pref. n. Akt.	47—	46—
Erie 1st pref.	57 1/4	56—	West Maryland com	—	32 1/4
Erie 2nd pref.	—	46 1/2	Americ. Can com.	—	57 3/4
Great North. pref.	128—	147 1/2	do. do. pref.	—	108—
Gr. North. Ore Cert.	46—	—	Americ. Locom. c.	—	61 1/2
Illinois Centr. com.	107—	107—	Amer. Smelt. & Ref. c.	94 3/4	91 1/4
Interborgh. Metrop.	22 3/4	22—	Amer. Sugar Ref. c.	—	114—
" " pr.	—	—	Anac. Copp. Min. c.	89 3/4	82 1/4
Kansas City and southern	—	32—	Bethlehem Steel	428—	410—
do. pref.	—	63—	Central Leather	—	59 1/4
Lehigh Valley 50 $	80 1/4	79 1/2	Consolidated Gas	144 1/4	141 1/4
Louisv. & Nashv.	127 1/4	127—	General Electr. c.	175 1/2	175—
			Mexic. Petroleum	—	86—
			National Lead	64—	63 1/2
			Unit. Stat. Steels c.	87—	84 1/4
			Unit. Stat. Steels pr.	115 1/2	115 1/2
			Utah Copper com.	73 3/4	72 1/2
			Virgin. Car. Chem. c.	—	44 1/2
			Sears Roebuck com.	—	159 1/2

Aktien-Umsatz —— (1 097 000).

Handel und Industrie.

Gasmotorenfabrik Deutz in Köln Deutz.

r. Düsseldorf, 11. Nov. (Priv.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung, in der M. 10 873 000 Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende von 5 Prozent sofort zahlbar gesetzt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß sich das laufende Geschäftsjahr im Gegensatz zum Vorjahr günstig entwickelt hat. Der Eingang an Bestellungen sei erfreulich. Der Auftragsbestand der zu Beginn des Geschäftsjahres hinter dem des vorigen Jahres zurückgeblieben sei, habe bis Ende Oktober den Bestand des Vorjahres um rund 4 Millionen überholt. Seit der Abfassung des Geschäftsberichts seien keine Umstände eingetreten, welche zu einer ungünstigen Beurteilung der Außenstände im feindlichen und neutralen Ausland Veranlassung hätten. Die Gesellschaft sei in letzter Zeit auch mit einigem Erfolge bemüht, die durch die fortwährenden Einberufungen der Angestellten und Arbeiter entstandenen großen Lücken auszufüllen. Falls keine besonderen Umstände eintreten, müsse von dem Geschäftsgang des laufenden Jahres eine aufsteigende Entwicklung erwartet werden.

Berliner Maschinenbau-A.-G., vormals L. Schwartzkopff.

Der Aufsichtsrat setzte nach Feststellung der Abschreibungen im Betrage von 1 674 349 Mark gegen 1 504 494 Mark im Vorjahre die Dividende auf 18 Prozent (i. V. 16 Proz.) fest, da von einer weiteren Steigerung des Vortrages abgesehen werden konnte. Einschließlich des Vortrages vom 1. Juli 1914 in Höhe von 868 177 Mk. (107 586) beträgt der Reingewinn Mk. 4 135 178 (3 606 285). Es wird bei der Generalversammlung beantragt werden, aus diesem Reingewinn für Zwecke der Kriegsfürsorge 300 000 Mk. (wie i. V.) zur Verfügung zu stellen, der Beamten-Vorschuß- und Unterstützungskasse 200 000 Mk. (100 000), der Fabrikarbeiter-Vorschuß- und Unterstützungskasse ebenfalls 200 000 Mark (100 000) zu überweisen, zu Gratifikationen für die Beamten 175 000 Mk. (125 000) zu bewilligen, außerdem für die Talonsteuer wiederum 20 000 Mk., und für den Wehrbeitrag die Schlußrate im Betrage von 20 661 Mk. vorzusehen. Es verbleibt sodann ein Vortrag von 876 679 Mk. gegen 868 177 Mark im Vorjahre.

Der Gesamtwert der Ende Oktober vorliegenden Aufträge einschl. der aus dem Vorjahre übernommenen unerledigt gebliebenen Bestellungen und einschließlich der nicht eingehenden Auftrages der Preußischen Staatsbahnverwaltung beläuft sich auf rund 69 Millionen Mark gegen rund 46,5 Millionen Mark um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Versicherungswesen.

Mannheimer und Continentale Versicherungsgesellschaften.

Die Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim erzielte pro 1914/15 einen Netto-Gewinn von 1 635 198.35 M.

Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, 20 Proz. (wie i. V.) Dividende zu verteilen, außer der Zuwendung an die Beamten weitere 350 000 M. auf verschiedene Spezial-Reserve-Konti zurückzustellen und 500 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Kapital-Reserve von 2 562 500 M. übersteigt die statutarische Maximal-Höhe von 2 500 000 M.

Die Continentale Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim erzielte pro 1914/15 einen Netto-Gewinn von 331 214.97 M.

Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, 18 Proz. (wie i. V.) Dividende zu zahlen, außer der Zuwendung an die Beamten weitere 57 500 M. auf verschiedene Spezial-Reserve-Konti zurückzustellen und 112 500 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Kapital-Reserve hat die statutarische Maximal-Höhe von 623 000 M.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 11. Nov. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	11.	8.
Rumänische Futtergerste	—.—	—.—
" Mais mit Sack alter Ernte	—.—	—.—
" " " neuer ")(	—.—	—.—
Rotklee: Deutscher Neue Ernte	2750.2800.	275—285
Luzerne Italiener Ernte 1914	—	—
Esparsette	—	—
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	48.—	48.—
Reines Weizenmehl 70%/g	40.80	40.80
70% Weizen-Brotmehl *)	—.—	—.—
Roggenmehl minimal 73%/g *)	38.—	38.—

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Kleesaat eher etwas ruhiger, Notierungen unverändert, Getreide vollständig geschäftslos.

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 11. Nov. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Maismehl M. 90—92, Reismehl M. 113—115, Strohmehl M. 24—25, Futterkartoffel M. 2.65—2.80, Pferdemöhren M. 3 bis 3.15, vollwertige Rübenschnitzel M. 57, rumänische Hirse —.—, Roßkastanien M. 8 per Zentner, beschlagnahmefreie Trockentreber M. 52.50.

WTB. Berlin, 11. Nov. Getreidemarkt ohne Notierung. Bei sehr geringer Beteiligung blieb der Verkehr am Produktenmarkt still. Kartoffeln nur in kleinen Posten am Markt. Die Preise sind jedoch kaum verändert. Einige Umsätze fanden in landwirtschaftlichen Sämereien statt. Für Futterersatzmittel zeigte sich nur wenig Interesse, bei unveränderten Preisen.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 10. Nov. Der Weizenmarkt eröffnete fester auf günstige Kabelnachrichten, ungünstiges Wetter im Nordwesten, Abnahme der Vorräte im Nordwesten, sowie große Verschiffungen und Berichte über mittelmäßige Qualität des Exportgeschäftes. Der Schluß war fest.

Der Maismarkt zeigte während des ganzen Verlaufs feste Tendenz. Die Stimmung war durch Armourkäufe, Kommissionskäufe, sowie Voraussage schlechten Wetters und mittelmäßige Qualität günstig beeinflußt. Der Schluß war fest.

CHICAGO, 10. Nov.

	10.	9.		10.	9.
Weizen Dez.	105 1/4	102 1/4	Schweine: schwere	6.60	6.60
Weizen Mai	105 1/4	103 1/2	Speck	10 1/4—10	10 1/4—10
Mais Dez.	60 1/4	59 1/2	Schmalz: Okt.	8.75	8.87
Mais Mai	63 1/4	61 1/4	Schmalz: Jan.	8.92	9.00
Hafer Dez.	38 1/2	38 1/4	Pork: Okt.	14.30	14.60
Hafer Mai	—.—	39 1/2	Pork: Jan.	16.50	16.20
Schweinezuf. i. West.	143 000	134 000	Rippen: Okt.	8.82	8.82
dv. Chicago	41 000	31 000	Rippen: Jan.	9.02	9.07
Schweine: leichte	6.60	6.70			

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 10. Nov.

	10.	9.		10.	9.
Weizen: hard Wt. Nr. 2	126 1/4	125.—	Baumwolle: Newyork loko	11.73	11.66
No. 1 Northern	115 1/4	115 1/2	per Oktober	11.50	11.34
per Dez.	111.—	109 1/2	per November	11.51	11.45
per Mai	113.—	111 1/2	per Dezember	11.73	11.50
Mais loko	nom.	nom.	per Januar	11.65	11.68
Mehl Spr. Wh. n.	—.—	4.80	per März	11.86	11.79
Getreidefr. Liverpool	——	——	per Mai	12.10	11.91
Getreidefr. London	——	——	per Juli	—.—	12.00
Baumwolle: Ank. i. atl. H.	22 000	12 000	Petroleum: raffs. i. cas.	9.75	10.—
in Golfhäfen	18 000	20 000	stand whit.	7.73	7.73
Ausf. n. England	1 000	8 000	in tanks	4.—	4.25
" " d. Ct.	60 000	36 000	Cred. Balan.	1.75	1.80

Newyork, 10. Nov. (Kaffee.) No. 7, loko 7 1/16, per Dez. 6.76, per Jan. 6.76, per März 6.82, per Mai 6.87, per Juli 6.97.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 11. Nov. (Priv.-Tel.) In dem abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die Gutehoffnungshütte in Oberhausen einen Rohgewinn von 16 314 692 M. gegen 20 603 642 Mark im Vorjahre. Demgegenüber erforderten allgemeine Unkosten 5 281 105 M. gegen 4 802 918 Mark, Anleihezinsen 1 561 181 gegen 1 287 519 M. Die Abschreibungen wurden auf 7 077 226 gegen 7 521 557 M. bemessen. Es ergibt sich ein Reingewinn von 2 395 181 Mark gegen 6 991 647. Nach Hinzusetzung der 3 515 819 M. gegen 599 172 M. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr stehen 5 911 000 M. gegen 7 590 819 zur Verfügung, woraus 15 Proz. Dividende gegen 10 Proz. im Vorjahr verteilt und 761 000 M. gegen 3 515 819 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

r. Düsseldorf, 11. Nov. (Priv.-Tel.) In der heute abgehaltenen Hauptversammlung der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, A. G. in Schwerte (Westf.), in der M. 2 022 000 Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende von 4 Proz. sofort zahlbar gesetzt.

Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Versand in den Monaten Juli bis Oktober M. 2 837 433 (M. 2 084 000) betragen habe. Man dürfe die weiteren Aussichten als günstig bezeichnen. Die ersten drei Monate des laufenden Geschäftsjahres hätten gegenüber dem ganzen Halbjahr des verflossenen Jahres einen Mehrgewinn von ca. M. 20 000 gebracht.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Modellhüte in feiner Pelzverarbeitung
Das Arbeiten getragener Pelzhüte auf neue Formen bis 1. Dezember - - - mit Preisermässigung. - - -
F. Sondheim-Tausig
Rathausbogen 38.

Bekanntmachung

Regelung der Butterpreise betr.

Auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1915 über die Regelung der Butterpreise (Reichsgesetzblatt S. 689) wird für das Großherzogtum mit Zustimmung des Reichskanzlers der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei seiner Station, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis, Höchstpreis) bei Tafelbutter auf Mk. 180 und bei Landbutter auf Mk. 160 für je 50 Kilogramm festgesetzt. Bei Lieferung von nicht ausgepfundeter Butter ermäßigt sich der Grundpreis um 2 Mk. Die Zuschläge zum Grundpreis für den Weiterverkauf dürfen im Großhandel höchstens 5 Mk. und im Kleinhandel höchstens 15 Mk. betragen, sobald der Verbraucherpreis bei Tafelbutter höchstens 2 Mk. und bei Landbutter höchstens 1 Mk. 90 Pfg. für das Pfund beträgt. Die Kommunalverbände, als welche im Sinne der Bundesratsverordnung nach unserer Verordnung vom heutigen die Amtsbezirke anzusehen sind, können die Zuschläge für den Kleinhandel niederer festsetzen. Insolange dies nicht geschieht, sind die in dieser Bekanntmachung bezeichneten höchsten Zuschläge zulässig.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. November 1915 in Kraft.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1915.

Gr. Ministerium des Innern:
von Bodman
Dr. Schühly.

Nr. 37940 I. Vorstehendes geben wir hiermit bekannt. 5283

Mannheim, 5. November 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold

Fleisch-, Backwaren- und Milchlieferung.

Das kath. Bürgerhospital bedarf im Jahre 1916 ca. 2000 kg. Rindfleisch Ia Qualität
" 100 kg. Kalbfleisch Ia
" 240 kg. Schweinefleisch u. Wurstwaren Ia Qual.
" 4330 Laib Schwarzbrot I. Sorte à 750 Gramm
" 10950 Stück Weißbrot I. " à 75 "
" 5493 Liter Vollmilch.

Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden. Schriftliche Angebote hierauf wollen bis spätestens Donnerstag, den 25. November d. Js. vorm. 11 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung" versehen, auf dem Büro der Verwaltung E 6, 1, woselbst inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden.

Die Angebote auf die Backwaren-, Fleisch- und Wurstwarenlieferung haben auf Formulare zu geschehen, welche die Verwaltung kostenlos abgibt. Diese Angebote müssen derart erfolgen, daß in Buchstaben ausgedrückt wird, wieviel Abgebot pro 100 Mk. an jeder Monatsrechnung unter Zugrundelegung des jeweiligen Ladenpreises der Mehrzahl der hiesigen Bäcker-, bezw. Metzgerinnung gewährt wird. Angebote, welche nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote bleiben 6 Wochen nach dem oben bezeichneten Einreichungstermin uns gegenüber in Kraft.

Mannheim, den 8. November 1915.

Stiftungsrat des katholischen Bürgerhospitals:
von Hollander.
Diebold.

Vaterländischer Abend
am Sonntag, 14. November 1915
abends genau 8 Uhr
im Saale des Friedrichsparks.

Mitwirkende:
Frau Martha Gernsheim (Sopran), Fräulein Else und Lena Fuld (Violine und Cello), Herren Hauck u. Werner (Deklamationen), sowie die Hauskapelle der Mannheimer Liedertafel unter Leitung des Herrn Wilhelm Kreitmair.

I. Ansprache: Herr Pfarrer Vath-Rheinau über: „Der Krieg und die Evang. Kirche". 55420
II. Ansprache: Herr Lic. Olschewski über: „Meine Erlebnisse in Aegypten".

Eintritt frei.

Zu Gunsten der Kriegsfürsorge findet eine Sammlung statt.

Zu diesem Abend ladet die evang. Gemeindeglieder und sonstigen Interessenten mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst ein

Der Vorstand des Evangel. Bundes.

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Freitag, den 12. November 1915.

Jesuitenkirche. 7 Uhr Seelenamt für den im Felde gefallenen Leutnant Hauptlehrer Karl Huber.

Das Ullsteinbuch im Feldpostbrief ist eine Freude **für jeden Soldaten**
Preis 1.— Mk. Feldpostumschlag **gratis!**
Alle bisher erschienenen Bände stets vorrätig in der bekannten **Buchhandlung Schneider**
jetzt D 1, 13 (Haus Wellenreuther) D 1, 13
49285

Amtliche Impressen
stets zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs betr.

Nachstehend bringen wir die Vollzugsverordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 30. Oktober 1915 zu der Bundesratsverordnung vom 28. Okt. 1915 zur öffentl. Kenntnis

Verordnung.
(Vom 30. Okt. 1915)

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs (Reichsgesetzblatt S. 227) wird verordnet was folgt:

§ 1.

Landeszentralbehörde im Sinne der Bundesratsverordnung ist das Ministerium des Innern.

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Landeskommissär, zuständige Behörde das Bezirksamt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 1. November 1915 in Kraft.

Mannheim, 1. Nov. 1915.

Gr. Bezirksamt.
Abt. III.
gez. Dr. Pudel.

Nr. 37919 I. Vorstehendes geben wir hiermit bekannt. 5281

Mannheim, 4. Nov. 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Diebold.

Straßenbahn.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereich der Straßenbahnen und der Bahn nach Dürkheim im Monat Oktober 1915 gefundenen Gegenstände
a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim, Collinistraße 1,
b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße Nr. 69 5280
während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgehängt ist.

Mannheim, 9. Nov. 1915.

Städt. Straßenbahnamt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 12. Novbr. 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Piano und Möbel aller Art. 55425
Sommer, Gerichtsvollzieh.

Vermischtes

Feldgrauer, in Zivil Kaufmann, sucht die Bekanntschaft einer Dame, evtl. wo Gelegenheit zum Einheiraten geboten. Angebote unter Nr. 11860 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junge kinderl. Witwe, nette Erscheinung u. tücht. Geschäftsfr., wünscht die Bekanntschaft m. einem jung. Mann. Zuschr. u. Nr. 11810 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Frau sucht noch gute Häuser. 11815 Bellenstr. 15, 3. St.

Gesucht:
Größere Posten: Brennkartoffel, Zuckerrüben, Futterzuckerrüben, Zuckerrübenschnitzel, Streu-Sägmehl, Torfstreu u. Torfmull. 11854

1 Spiritus-Brennmeister.

Zu verkaufen:
Grünkern
(ganz, Schrot und Mehl) beste Suppen- u. Gemüsefrucht.
K. Güttlich
in Rosenberg (Baden).

Verloren

eine graue
Straußfeder
von Augusta-Anlage bis N 2. Abzugeben gegen Belohnung bei Mauer, Augusta-Anlage 28. 55418

Ankauf

ZAHLE hohe Preise f. getr. Kleider u. Schuhe Margulies R 4, 15 11812

An die recht. Herrschaften! Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel u. Zahngebisse. Frau Körner, Nr. S 4, 6 Tel. Pfeifer 3823. 55850

Verkauf

Herrenzimmer einige vornehme, erstkl. Zimmer sehr preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Anzusehen von 3—7 Uhr.
H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Teleph. 6563.

Fast neuer
Uniformrock,
Feldgrau, zu verkaufen. Näheres C 1, 2, Tapeziergeschäft. 55413

Gelegenheitskauf! Schwer eichenes Speise-Zimmer mit großem Büfett, sehr schön ausgeführt, äußerst preiswert zu verkaufen.
Otto Albers, A 3, 7a
Möbellager. 55406

Drehstrom-Motor
15 PS, 120 Volt, 50 Perioden, mit Schleifringanker zu verkaufen.
Josef Fuld
Industriehafen. 11848

Gelegenheitskauf.
Schwere, 18 karat., gold. Herren-Rem.-Uhr
2 gold. Deckel, mit Schlagwerk, Minutenrepetition, Chronograph, Datum, Mondphase, ganz neu, für Mk. 450.— zu verkaufen.
Uhrmacher Strauss, Q 1, 8. 55428

Wenig gebrauchter
Diplom.-Schreibtisch mit Stuhl u. Kinderwagen billig zu verkaufen. 55424
Otto Albers, A 3, 7a, Möbellager.

Ia. Zervelat- und Plockwurst à Pfund M. 2.50, Mett-Streichwurst M. 2.60, Holst. Dauerwurst M. 2.30, Ital. Schinkenwurst M. 1.70, von 5 Pfd. an Nachn. vers.
Frommherz, Heidelberg
Neue Schloßstr. 28.

Stellen finden

Selbständige
Polsterer
per sofort gesucht.
G. C. Wahl
Kunststraße N 3, 10

Reise-Dame
zum Besuche von besserer Privat-Kundschaft für leicht verkäufliche Haushaltungsartikel gesucht. Angebote unter Nr. 55417 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tücht. Tai en-Arbeiterin für dauernd gesucht. Schneider, Q 7, 15.

Tücht. Masch.-Näherin für Hohlsäume gesucht. Schober, Q 7, 15.

Zuverlässiges, junges Mädchen m. gut. Zeugnis per 1. Dezbr. für klein. Haushalt gesucht. Beethovenstr. 8, 2. St.

Besseres Mädchen, welch. bürgerl. kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zu eins. Dame sofort gesucht. Frau Mahn, L 6, 2. 11810

Monatsmädchen
oder junge Frau sofort gesucht. Näh. Max Josefstraße 18, 1 Tr. r. 55419

Läden

Schimperstraße
Bäckerei mit reichlichem Zubehör nebst 3 Zimmer sof. preisw. zu vermieten. Zu erfr. Schimperstr. 27, 2. Stock oder Telephon 1664. 11637

Lehrlings-Gesuche

Zum baldigen Eintritt in die 11813
kaufmännische Lehre
junger Mann aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen (Einj.-Zeugnis) gesucht. Monatliche Vergütung. Schriftliche Bewerbungen an
Bens & Dienfeld
Hütten- und Walzwerks-Erzeugnisse.

Stellen suchen

Vielseitig erfahrener
Kaufmann
dessen Geschäft während des Krieges ruht, übernimmt Geschäftsleitung oder sonst. Vertrauensposten. Angebote u. Nr. 56013 an die Geschäftsst.

Tüchtiger junger
Kaufmann
mit gut. Kenntnissen, sucht sofort Stellung als
Kontorist
oder Verkäufer
Lebensmittel- oder Kolonialwarenbranche bevorzugt. Suchender eignet sich auch für die Reise. Angeb. unter T. W. 55841 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtig. Servierfräulein mit prima Jahreszeugn. sucht Stellung in nur bess. Hotel od. Restaurant. Ang. u. Nr. 11822 an die Geschäftsst.

Geb. alleinst. Witwe, 45 Jahre, angenehm. Wesen, in allen häusl. Dingen firm, sucht Stelle als
Haushälterin
oder als Leiterin eines Geschäftes. Angebote u. Nr. 55421 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Jung. Beamter (verh.) aus Kriegsdienst hierher vers., s. besser möbl. Zim. bei fl. Fam., Gewünscht gemütl. Heim mögl. m. Anschluß. Zuschr. u. Nr. 11830 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht, Zentralheizung und Bad in bess. Hause von einem Herrn per 1. Dezember gesucht. Ausführliche Angebote nur mit Preisangabe unt. Nr. 55401 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Räume eventl. mit Wohnung für eine Bierniederlage gesucht. Angeb. u. Nr. 11716 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmer zu vermieten durch 11699
Hugo Schwartz
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 1, 5
herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 49871
Näheres B 1, 4, Laden.

B 2, 11 2 Tr. Hinterbau helles Zimmer auch als Aufbewahrungsraum geeignet per sofort zu vermieten. Näheres bei M. Blaumer, im Hofe rechts. 49670

B 5, 15, 2 Zimmerwohnung zu vm. Zu erfr. 2 St.

Friedrichspark
B 6, 25
2. St., 10 Zimmer, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Evtl. kann auch der 3. Stock mit weiteren Räumen im Parterre verm. werden. 49544
Näh. im Büro, B 6, 25.

B 5, 6
5 Zimmer Wohnung für 900 M. jährl. sof. od. spät. zu vm. Näh. part. 49433

C 3, 13 3. Stock. 6 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. 4. St. 49661

C 4, 10 sch. 8 Zimmer als Wohng. od. Büro mit sämtlichem Zubehör sofort oder später zu verm. Näh. C 4, 10 part. oder Hebelstraße 9, 4. St.

C 7, 14
Große 5- oder 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Erdgeschoß 49285

C 8, 19
2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. zu verm. 49659

C 8, 17 sch. neu hergerichtete Wohn. 4 Zim. Bad, Küche und Speisek. Zub. m. Gas u. elek. Licht auch als Büro z. verm. 60 M. mtl. Näh. 2 Tr.

D 1, 2, Breitestraße, 4 Zim. nebst Zubehör zu verm. Näh. J. F. Cuiling, D 1, 2, Laden. 49606

D 2, 10 2. St. 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort oder später zu verm. Näheres im Hause (Laden) oder Fernspr. 979. 49150

D 2, 11, 2 Tr.
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör auch für Bürozwecke geeignet per sofort zu vermieten. Näh. durch Hugo Schwartz, L 3, 3b Telephon 604. 49742

D 2, 14 3 Tr. eine schöne 3 Zim.-Wohng. Küche und Zubehör an ruhige Leute per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schmidt, 2 Treppen. 49664

D 5, 15
Laden links, u. 5 Zimmer-Wohng., 2. St. zusammen oder geteilt per 1. Juli zu verm. Näh. Hauseigent. 47760

D 7, 19 2 Trepp., große 5 Zimmer, Bad, neu herger. zu v. 49608

E 3, 1a
7 Zimmerwohnung, 2. St., zu verm. Näh. W. Gross, K 1, 12. Tel. 3884. 11238

E 3, 13
4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zu vm. 49360

E 5, 5 leeres Zimmer zu verm. 49509

F 5, 19 2 Z. u. K. m. Zub. sof. zu verm. Näh. 2. Stock.

G 7, 19
2. Stock, nächst Luisenring, 5 Zimmerwohnung, u. Zub. auch zu Büro u. Lager geeignet, preisw. zu vm.

H 3, 10
2. St. Wohnung, Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. H 3, 10, 2. St.

H 3, 21 2 Zimmer und Küche billig zu vermieten. 49761

H 4, 5
2 Zim. u. Küche z. v. 11365

Breitestr. J 1, 3/4
Eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Mansarde, Warmwasserheizung, Gas u. Elektrische Lichtanlage sof. od. spät. z. v. Näh. 3 Tr. r. (Jmhoff). 49730

J 5, 4 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres J 5, 5 2. Stock. 11707

K 4, 16, 3. Stock
schöne 3-Zimmerwohnung, per 1. Dezember preiswert zu vermieten. 11472
Näheres b. Feuchtinger, Seilerring 34, 3. Stock.

L 4, 3 5 Zimmer mit allem Zubehör, Gas, Elektrisch zu vermieten. 49408

L 4, 6
2 Zimmer 1 Küche sofort zu vermieten. 49740

L 8, 6 schöne mod. Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, Gas und Elektrisch, für sofort od. später zu verm. Näheres im 3. Stock. 49706

N 3, 1
(Eckhaus) 2 Treppen hoch, Eleg. Wohnung, 8 Zimmer, Bad, Küche, Speisek., reichl. Zubehör, große Räume, per April zu verm. Näh. bei Zilles, part. Tel. 876. 12467

P 4, 7 Leeres Zim. zu v. Näh. 1 Tr. 11441

R 6, 4.
2- evtl. 4-Zimmer mit Küche, möbliert, zu verm. 49758

S 1, 5 1 Tr. 3 Zimmer und Küche sofort oder später zu verm. Näh. Part., Zigarrenladen.

U 5, 22 2. St. schöne 4 Zimmerwohnung nebst Mansarde zu verm. Näh. M. Maher, C 4, 9b Tel. 178. 49793

Otto Beckstr. 8
Oststadt, mod. 3- u. 4 Zim.-Wohng. m. reichl. Zubeh. auf 1. April z. verm. 49718

Dammstr. 19a
II., 2 Zimmer u. Küche neu herger. sof. zu v. 11637

Eichelsheimerstr. 43
Hinterh. 1. Stock, 2 Zimmer u. Küche per sof. od. später zu vermieten. 49875
Näh. 2. Stock Vorderhaus.

Kirchenstr. 3 2 Tr. schöne 5 Zimmer-Wohng., Badzim. u. Zub. p. sof. oder später zu verm. Bang. Koopmann, G 7, 32. 49570

Keplerstraße 19
2. St., 4 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde p. sofort zu vermieten. 49785
Näh. Baubüro Heinrich Langstraße 34, Tel. 2007.

Keplerstraße 21
2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer per sofort zu verm.
Näheres Baubüro Ochsenstr. 34. Tel. 2007.

Käfertalerstraße 53
schöne 3-Zimmer-Wohng. mit allem Zubehör sofort zu vermieten. 49748

Luisenring 26II
ein schönes leeres großes Zimmer ev. mit Mansarde sofort zu verm. 49768

Luisenring 11, 2 Tr., 2 eleg. Zimmer z. selbst möbl. zu vermieten. 11728

Lutherstraße 25
2 Zimmer u. Küche zu v. 11804

Heinrich Lanzstr. 28
7. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. sofort od. spät. zu vm. Näh. Baubüro Heinrich Langstraße 24, Tel. 2007. 49784

Moltkestraße 5, 2. Et.
Herrschaftl. 8 Zimmerwohnung m. allem Komfort u. Zubeh. zu v. Näh. 1. St. 49537

Mollstraße 18 (östlicher Stadtteil)
elegante 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör zu verm. Näh. Peter Lao Söhne, Baugeschäft. 49719

Mollstraße 30
4 Zimmerwohnung (elegt.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. per sofort zu verm. Näh. 3. St. l. od. R 8, 2 Lad. Tel. 3885 49558

Mollstraße 36 (Ostst.)
8—9 Zimmer mit Zubeh. (auch get.) April zu vm. 11551 Näh. 2. Stock, l.

Mittelstr. 22 2 Zimmerwohnung
Preis 35 M. monatlich p. 1. Dez. zu verm. 49761
Näh. 2. Stock bei Mauer.

Rupprechtstraße 16
Schöne 3 Zim.-Wohng. nebst Zubehör sofort zu verm. Näheres M. Zahn.

Parkring 37
7 Zimmer samt allem Zubehör zu verm. 11699

Prinz Wilhelmstr. 4
4. St. 7 Zimmerwohnung mit Zubeh. weg. Wegzug sof. od. spät. zu vermieten. Näh. part. Telephon 2455 49754

Möbl. Zimmer

A 3, 3, 3 Tr. lks., helles möbl. Zim. m. elek. Bel. n. Badegel. 1. Dez. zu verm. 14112

A 2, 4 u. 1. 2 freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 11864

B 2, 5 1 Tr., möbl. Zim. evtl. mit Klavier zu vermieten. 11390

B 2, 11 1 Treppe, fein möbl. Zimmer zu vermieten. 11729

B 5, 13 part. möbliert. Zimmer ev. 2 Betten sof. zu verm. 11896

B 6, 7 3 Tr. einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 11890

C 1, 17 2 eleg. eingen. Wohn- und Schlafzim. m. elektr. Licht in beid. Räumen Teleph.-Anschluß 1 Treppe hoch, Nähe des Kaufhauses sof. zu verm. evtl. für Offizier. Burschenzim. vorh. 49722

C 3, 16 2 Trepp. links elegant möbl. Balkonzim. an best. Herrn od. Dame zu verm. 49644

C 3, 20, 4. St., möbl. Zim. sof. zu verm. 11896

C 4, 1, 4. St., gut möbl. Zim. m. Pens. z. v. 11878

F 6, 8 sof. möbl. Zimmer sof. zu verm. Preis 15 Mk. Näh. 2 Trepp.

H 5, 21 4. Stock. Schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. an Herrn od. Fräul. zu verm. 11861

H 7, 24, part. möbl. Zim. ev. m. Pension z. verm. 49709

L 2, 5 2 Treppen, gut möbl. Zimmer mit Pension für Fräulein zu vermieten. 11818

L 3, 3b 3 Tr. r., gut möbl. Zimm. sof. od. spät. zu verm. ev. mit 2 Betten. 11809

L 8, 5 2. St., schön möbl. Zim., elektr. Licht mit Pens. sofort zu verm. 49618

L 14, 2 1 Tr. gut möbl. Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhofs sofort zu verm. 11891

L 15, 9 2 Tr. sehr gut möbliertes Zimmer per 1. Nov. zu vermieten. 11821

M 2, 12
ein schön möbliertes und ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 49778
Zu erfr. im Restaurant.

M 5, 1 III, links, möbl. Zim. mit 1 oder 2 Betten. Auf Wunsch Wohnzimmer. 11507

N 2, 9 2 Tr. rechts elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht z. v.

N 4, 1 1 Tr. gr. g. möbl. Balkonzimmer per sofort zu verm. 49744

P 5, 11 u. 12 2. St. fein möbl. Zim. od. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 11829

P 7, 13a ein elegant möbliertes Zimmer an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 49769

R 7, 7 1 Tr., gut möbl. separ. Zimmer sofort zu verm. 11499

S 6, 17 2. Tr. r., fein schön möbliert. Zimmer zu verm. 11851

T 4, 131
Hübsch möbliert. Zimmer sofort billig zu verm.

U 4, 26 2. St. r., groß. sch. möbl. Zim. sof. zu vermieten. 1165

U 5, 19 gut möbl. Part.-zimmer, separ. Eingang sof. zu v. 1161

Möblierte
3 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 4073

Schimperstr. 21
pt., Neckarbrücke, 2 möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad, auch get., bei alleinst. Frau zu verm. Anzus. von 12 Uhr an. 49675

Möbl. Zimmer

Oststadt
Herrschaftl. möbl. 4-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Näher. Telephon 7042. 4093

„Gustin"
von **Dr. Oetker** ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.
873